

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.  
Vogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knudt  
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 119.

Bromberg, Sonnabend, den 23. Mai.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Juni bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Ein Sozialdemokrat über die Sozialdemokratie.

Gerade zur rechten Zeit, kurz vor den Wahlen, da die Agitatoren der Sozialdemokratie eifriger noch als sonst dabei sind, den Wählern das Paradies ihres sozialdemokratischen Zukunftsstaates in den rosigen und goldigen Farben zu malen, um sie für die Wahlen zu gewinnen, hat ein Eingeweihter, der Arbeiter Franz Friede, der 16 Jahre lang selbst zu den Agitatoren der Sozialdemokratie gehörte, seine Genossen, die großen und kleinen, gründlich kennen gelernt und von den Freuden und Herrlichkeiten des gerühmten Zukunftsparadieses einen Vorgeschmack gewonnen hat, eine kleine Broschüre erscheinen lassen (Verlag von Eduard Meyer in Dresden), die für Sozialdemokraten und die es werden wollen, eine sehr erbauliche Lektüre sein dürfte. Nach der „Germania“ sei hier aus dem reichen Schatz der Erfahrungen, die der „Genosse“ bei seinen „Genossen“ erworben hat, einiges zu Nutz und Frommen derjenigen mitgeteilt, die noch nicht recht wissen, wie sie sich bei den bevorstehenden Wahlen entscheiden sollen.

In tiefster Seele hat es den oben genannten Verfasser empört, zu sehen, „wie die Arbeitermassen gegängelt und bevormundet werden, nur um egoistischen Sonderinteressen Vorkub zu leisten. Die große Masse der Genossen ahnt es nur selbst nicht, wie unendlich wenig Einfluss sie in der Partei haben, sonst würde sich ihrer eine herbe Enttäuschung bemächtigen. Manche aber, die heute noch eine Rolle in der sozialdemokratischen Bewegung spielen, sprechen sich im vertrauten Kreise aus, daß, wenn eine gewisse Clique von Leuten im Zukunftsstaat aus Kuder gelange, man nicht wissen könne, ob das „Zuchthaus“ der Zukunft nicht bedeutend schlimmer sein werde als das der Gegenwart.“

Sehr interessant ist, was Friede über die innere Organisation der Sozialdemokratie verrät. Diese wird in Norddeutschland, besonders im Königreich Sachsen, wo Friede als Agitator gearbeitet hat, sehr streng gehandhabt. Tritt einer in den Kreis der „Internen“ ein, so steht er unter einer Kontrolle, „die den von der Sozialdemokratie so heftig beförderten militärischen Kadavergehorsam noch in mancher Hinsicht übertrifft. Freilich bezieht sich dies nur auf die sogenannten „Durchschnittsgenossen“, während den Höherstehenden von Rang und Titel viel durch die Finger gelassen wird. Die interne Organisation bildet eine Falle, aus der ein Entkommen nur unter den schwersten Gefahren möglich ist. In diesen Kreis der Internen wird nur der aufgenommen, der nachweisen kann, daß er mindestens ein Jahr irgend einer politischen Organisation der Sozialdemokratie angehört, d. h. Beiträge für dieselbe zahlte, und gewerkschaftlich organisiert ist. Gewöhnlich schon beim Eintritt in diese interne Organisation erleidet der Idealismus eines solchen „Neuen“ einen bedenklichen Stoß, wenn er sieht, wie diese ganze Einrichtung nichts weiter ist, als ein einziges großes Spionage- und Polizeisystem. Wenn er sieht, wie sich einzelne dieser internen „Parteinutzer“ geradezu darauf trainieren, am anderen bei der geringsten Kleinigkeit eine Verletzung des Parteiprinzipis zu entdecken, jedes etwa frei geäußerte Wort schon als einen Verrat zu denunzieren, so muß ihn Ekel und Grauen zugleich erfassen bei dem Gedanken, daß derartige pharisäische Parteisanftäter, durch Zufall in einer veränderten Gesellschaftsform mit besonderen Machtbefugnissen ausgestattet, öffentliche Ämter besetzen könnten. Selbstverständlich wird der einzelne verurteilt, seinem natürlich-demokratischen Denken und Empfinden in diesem Kreise Geltung zu verschaffen, aber er wird dies nur eine kürzere oder längere Zeit tun können, bis er merkt, daß gegen ein gewisses Etwas, das ihm im Gegensatz zur „Staatsraison“ mit „Parteireason“ bezeichnet möchte, einfach nicht anzukämpfen ist und wenn es ihm noch so widerwärtig und ungerecht erscheint. So gewöhnen sich denn die meisten an den „Kadavergehorsam“, der nun einmal umgänglicher nötig ist, um als zielbewußter Genosse dazuzugehen; gleichviel, ob ihn dieser „Kadavergehorsam“ dazu zwingt, nach außen hin Dinge und Handlungen zu vertreten, über die er mit heimlichem Zähneknirschen vielleicht ganz anders denkt. Warum, so wird man-

cher fragen, gehen aber solche Oppositionäre nicht einfach wieder ihre Wege? Ja, dies zu begreifen, ist für den Uneingeweihten nicht leicht, ebenso wie es nicht leicht ist, diese Frage erschöpfend zu beantworten. Wer in die interne Organisation tritt, nimmt damit schon die Verpflichtung auf sich, gewissermaßen in Not und Tod zur Partei zu stehen. Gleich wie der Jesuit keinen anderen Willen haben darf als den seines Ordens, so darf der interne Genosse in seiner Lebenslage das Parteiprinzip verletzen, wenn er nicht ohne weiteres das Odium des Verräters auf sich laden will. Gilt doch schon der bloße Rücktritt aus der internen Organisation als ein Verrat. Der interne Genosse darf hungern, wenn er als Arbeiter wegen seiner Gesinnung auf die Straße geworfen wird, er darf Existenz, persönliche Freiheit, Gesundheit usw. opfern, aber er darf nicht wanken in der Betätigung seiner Gesinnung. Sonst, und es sei auch nur ein einziges Mal, sich seine Verdienste ausgelöscht für immer und wenn dieselben noch so bedeutend wären. Den „großen Genossen“ kann dieser Parteiselbstmord nicht gefährlich werden, einmal dadurch, daß für sie eine auffallend mildere Beurteilung solcher Verstöße befehlet wird, dann aber, weil sie durch ihre günstigen ökonomischen Verhältnisse, in denen sich die meisten dieser „Großen“ befinden, eben leicht in der Lage sind, den „Unentwegten“ zu spielen, da materielle Not nicht an sie herantritt.

Während man von den gewöhnlichen „Genossen“ verlangt, daß sie aus Idealismus ihre Pflicht tun sollen, ist man den „Großen“ gegenüber durchaus nicht knauserig, ja zuweilen sogar von einer fürstlichen Noblesse, selbstverständlich auf Kosten der Arbeiter. Noch vor reichlich einem Jahrzehnt befanden sich Parteiangehörige in ziemlich dürftigen Verhältnissen. „Heute sind sie zweifellos wohlhabende Männer mit großem Einkommen. . . So kenne ich viele dieser Privilegierten, die durch die Bewegung gemachte Männer wurden.“ Friede belegt mit vielen Beispielen, daß die glücklichen Auswüchse der Protektionswirtschaft, des Strebertums und ferveriler Kriecherei nirgends üppiger emporgeschossen sind als in der Partei, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf ihre Fahne geschrieben hat. „Die Partei ist heute eine großkapitalistisch geleitete Institution wie viele andere in modernen Wirtschaften und Erwerbsleben auch. Schon jetzt versteht es die obere Schicht der Genossen, alle materiellen und sonstigen Unzutraglichkeiten auf die mittlere und untere Schicht abzuwälzen und nur die Vorteile, die die Bewegung bietet, als Reservatverdienst für sich in Anspruch zu nehmen. Immer mehr gefallen sich die Vertreter der oberen Schicht gegenüber der Mehrheit der Genossen, denen sie doch eigentlich ihre wirtschaftlich gute Position und Machtstellung verdanken, in der Rolle des wohlwollenden Armenpfleger.“

Dieses kleine Konterfei, das hier ein „Genosse“ von seinen „Genossen“ im einzelnen und in ihrer Gesamtheit nach der Natur entworfen hat, dürfte gerade bei der sozialdemokratischen Arbeiterklasse, deren Rolle innerhalb der Partei hier so trefflich gezeichnet ist, ein besonderes Interesse erwecken. Wir möchten das hübsche Bild noch ergänzen, indem wir hier eine knappe aber trefflichere Charakteristik anschließen, die kürzlich zwei Führer der Freisinnigen, nämlich die Abgeordneten Eugen Richter und Dr. Langerhans, in Berliner Wählerversammlungen von der Sozialdemokratie gegeben haben. Der erstere, dem man die Kenntnis der Wege und Ziele der Sozialdemokratie nicht gut abprechen kann, da er sich bekanntlich in jahrelangem Studium damit beschäftigt hat, führte u. a. aus, die Sozialdemokratie spezifiziere in der Masse einer radikal-liberalen Partei auf die Dummen, die hinter ihre hertröten, ohne zu wissen, wohin der Marsch gerichtet ist. Sie sei eine Partei, die nur darauf ausgehe, möglichst viel Unzufriedenheit zu erregen und zu unterhalten, um die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren und damit die Macht zu gewinnen für die Verwirklichung ihres Zukunftsstaates. Nicht dieser Zukunftsstaat aber sei zu fürchten, sondern aufs äußerste schädlich wirkten die Vorstellungen, die im Anschluß daran unter der Arbeiterwelt in der Gegenwart verbreitet werden. Das Arbeitsverhältnis werde vergiftet, willkürliche Streiks seien die Folge davon. Schon verteidige die Sozialdemokratie den Kontraktbruch. Die persönliche und wirtschaftliche Freiheit des einzelnen Arbeiters werde durch den Klassenkampf der Partei beeinträchtigt, die Nichtorganisierten würden drangsalirt. „Wir haben den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen in erster Reihe für die persönliche und wirtschaftliche Freiheit des Arbeiters, sodann aber auch für die Freiheit und Rechte aller Klassen des Volkes. Denn gelingt es der Sozialdemokratie, den Damm zu durchbrechen, den der Liberalismus der Reaktion entgegenstellt, so wird eine Hochflut der Reaktion hereinbrechen und die Freiheiten und Rechte aller Parteien zerstören, für deren Erringung Jahre lang gekämpft worden ist, und die wir glauben, im festeren Besitz zu haben.“

Und speziell über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, wie es die Sozialdemokratie gestaltet wissen möchte, äußerte sich Abgeordneter Dr. Langerhans mit nicht milderer Deutlichkeit: „Der Arbeitgeber muß unbedingt das Recht haben, Störenfriede aus seinem Betriebe zu entfernen, er muß beschäftigen können, wer ihm angenehm ist. Deshalb hat auch der Eisenbahnminister recht, wenn er jagt, das Koalitionsrecht wolle er keinem Arbeiter nehmen, doch sein Personal wolle er sich selbst aussuchen. Es ist einfach Terrorismus, wenn der Arbeiter sich dem Arbeitgeber gegenüber ein Mitbestimmungsrecht in der Einstellung und Entlassung von Kollegen anmaßt, der Arbeitgeber muß Herr in seinem Hause bleiben. Wenn das so weitergeht, dann drängt sich die Sozialdemokratie bald in die Produktionsverhältnisse ein, und das ist das Ende der ganzen Gesellschaftsordnung. Dahin darf es nicht kommen, darum ist die Hauptaufgabe in diesem Wahlkampfe: rücksichtsloser Kampf gegen die Sozialdemokratie!“

Der „Vorwärts“ hat natürlich darob die heiligen Führer der Freisinnigen mit einer Flut von Schimpfereien überschüttet, das hindert selbstverständlich nicht, daß sie in allen Punkten recht haben.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 22. Mai.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten Herzogs zu Trachenberg wird jetzt auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt; gleichzeitig weist das offiziöse Blatt darauf hin, daß der Rücktritt des Herzogs lediglich aus Gesundheitsrücksichten erfolgt, indem es schreibt: „In einem hiesigen Blatte ist ausgeführt worden, der gegenwärtige Oberpräsident von Schlesien habe die Interessen der Provinz nicht genügend vertreten und die Staatsregierung über die unerfreuliche Entwicklung der Verhältnisse in Oberschlesien in Unklaren gelassen. Wir halten uns für verpflichtet, hiergegen hervorzuheben, daß kaum für eine Provinz des preussischen Staates so viel geschehen ist, als für die Provinz Schlesien während der Amtszeit des gegenwärtigen Oberpräsidenten. Für den bevorstehenden Rücktritt des Herzogs zu Trachenberg ist lediglich der in seinem Abschiedsgesuche angegebene Grund eines schweren und sich allmählich verschlimmernden Augenleidens maßgebend.“

Gegenwärtig finden, wie die Blätter melden, amtliche Erhebungen über die Festsetzung der Sommer- und Herbstferien statt. Die preussische Unterrichtsverwaltung will hierbei die Frage eingehend erwägen, ob eine Zusammenlegung der Ferien für alle höheren und Volksschulen zweckmäßig und durchführbar erscheint. Es ist in betracht gezogen worden, die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien auf sechs Wochen festzustellen.

Ein Beitrag zum Duellwesen wird der „Frei. Ztg.“ aus München berichtet. Dort hatte in dem Prozeß eines Industriellen gegen eine Frau wegen Erpressung deren Anwalt den Industriellen in der Gerichtsverhandlung scharf mitgenommen. Rechtsanwält und Industrieller waren Reserveoffiziere. Der Industrielle forderte den Rechtsanwält. Dieser legte die Sache dem Ehrenrate vor, und der Ehrenrat entschied, der Anwalt brauche sich nicht zu duellieren. Nun ist der Rechtsanwalt mit schlichtem Abschied als Reserveoffizier entlassen worden und zwar deshalb, weil er einen Offizier (eben jenen Industriellen) in der Gerichtsverhandlung angegriffen hat. — Da haben also Rechtsanwälte, die Reserveoffiziere sind, gebundene Hände, wenn sie gegen einen Reserveoffizier zu plaidieren haben, wie dem überhaupt jedem Reserveoffizier die Ausübung seines bürgerlichen Berufs erheblich durch die von ihm geforderten Rücksichten auf seine militärische Stellung erschwert werden muß. Die Neigung gerade der besten und selbständigsten Elemente, sich zu Reserveoffizieren machen zu lassen, wird dadurch kaum gesteigert werden.

Zu dem Fall Arenberg wird dem „Lokalanz.“ aus Hannover gemeldet, daß die Entmündigung des Prinzen Prosper Arenberg von dem hannoverschen Amtsgericht am 20. März ausgesprochen sei. Seine Geisteskrankheit sei unabweisbar festgestellt nach den gleichlautenden Gutachten der Professoren Mendel-Berlin und Telmann, des Oberlazararzes Müller, des früheren Chefarztes von Deutsch-Südwestafrika, und des hannoverschen Gerichtsarztes.

Zum § 2 des Jesuitengesetzes äußerte sich der nationalliberale Abg. Bailemann nach der „Nationalztg.“ in einer Kandidatenrede in Karlsruhe. Er könne die Erklärung nicht abgeben, daß er künftighin gegen die Aufhebung des § 2 stimmen werde. Die nationalliberale Partei habe ihren Mitgliedern freie Hand gelassen. „Wollen wir uns auf kirchenpolitischen Gebiet für Polizeigesetze begeistern? Sind die Jesuiten nicht trotz des § 1 und 2, die heute noch in Geltung sich befinden, im Deutschen Reich? Werden wir für unsere eigenen liberalen Ideen die Rekruten, und vor allem, sorgen wir für eine gute Staatschule, für tüchtige, freientendende Lehrer, die ein heranwachsendes Ge-

schlecht zu Patrioten und freientendenden Menschen erziehen. Dann werden neue Scharen in die Reihen des Liberalismus eintreten und die dunklen Gewalten weichen müssen. Ist heute die Zeit ultraliberaler Regiererei gekommen? Gilt der Satz, daß nur wer im § 2 des Jesuitengesetzes den Angelpunkt unserer inneren Politik zu erkennen vermag, ein freientendender Mann ist, der den unverfälschten Liberalismus in seiner Mannesbrust trägt? Schwach genug ist heute der Liberalismus! Wollen wir diejenigen abstoßen, die einen neuen Kulturkampf nicht wollen, dann wird er noch schwächer werden, und den Verfall der Linken werden wir doch nicht erringen. Schädigen wir den Liberalismus nicht dadurch, daß wir ultraliberaler Regiererei treiben!“

Nach der „Köln. Ztg.“ sagte der Kaiser am Montag in der Kritik nach der Truppenübung bei Mey: Graf Häteler „gehört zu denjenigen Soldaten, denen der Wille ihres Königs das höchste Gebot, die Anerkennung ihres Königs die höchste Auszeichnung ist“. Er erwarte, daß der Name dieses Mannes, dieses ganzen Soldaten, im Korps nicht nur erhalten bleibe, sondern auch dessen Geist darin weiterlebe.

Polnische Volksbanken. Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes polnischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Bank Wziazlu Spolek Zarobkowy) für die Provinzen Posen und Westpreußen sowie für Oberschlesien wurde am Sonnabend in Posen abgehalten. Zur Bank gehören gegenwärtig nicht weniger als 118 polnische Volksbanken in Posen, Westpreußen und Oberschlesien. Davon entfallen auf die Provinz Posen 85, auf Westpreußen 28 und auf Oberschlesien 5 polnische Volksbanken. Die Entwicklung des Bankverbandes ist sehr günstig. Der Jahresumsatz stieg von über 138 Millionen Mark auf über 161 Millionen Mark, der Bestand der Wechsel von 3 611 599 Mark auf 5 110 841 Mark. Wie ständig seit dem Jahre 1887 kommt für das verlossene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. Aus Oberschlesien gehören dem Verbande die Volksbanken in Beuthen, Kattowitz, Ratibor, Oppeln und Siemianowic an. — Bezüglich der ober-schlesischen Banken sind schon vorher einige interessante Daten bekannt geworden. So heißt es in dem Jahresbericht der Beuthener Bank: „Der Reservefonds und die Geschäftsanteile sind Eigentum der Bank; sie besitzt ein Vermögen von zusammen 317 000 Mark. Das ist ein schöner Verdienst einer Genossenschaft, die vor 7 1/2 Jahren ihre Tätigkeit mit einem Vermögen von 72 Mark begonnen hat. Aus kleinen Verhältnissen ist die Bank zu einem großen Finanzinstitute herangewachsen; aus einem kleinen Zimmer, das aus einer Küche hergerichtet worden und in dem das Geschäft eröffnet worden ist, ist sie bis zu einem eigenen stattlichen Gebäude gelangt, die Mitgliederzahl hat sich von 12 auf 908 vergrößert.“ Der Umsatz der Bank im verlossenen Jahre bezifferte sich auf acht Millionen Mark. Die Zzgl. Rundschau bemerkt dazu: „Man erkaunt über solche Fikern, die erst das Verständnis von der Macht des Potentums in Oberschlesien vermitteln. Dasselbe Bild hat man in Kattowitz; wenn sich dort auch noch nicht so große Fikern ins Feld führen lassen, so wird das Kleinbürgertum doch wirtschaftlich dem Polonismus unterworfen! Sollten wir Deutsche, die wir doch die Väter des Genossenschaftswesens sind, uns nicht der nämlichen Mittel bedienen können? Verfügt unsere Volkskraft und unsere nationale Tüchtigkeit gerade gegenüber den Polen?“

Nach einer amtlichen Londoner Depesche vom Dienstag haben 1100 Demijöche, welche Anhänger des Nullah sind, am 4. Mai die Abessinier am Fluße Webbi-Schibit angegriffen. Die Demijöche wurden zurückschlagen und verloren 300 Tote, die Abessinier hatten 30 Tote und Vermundete.

Der König von Italien und Präsident Loubet werden sicherem Vernehmen nach im Verlaufe des Juli den Besuch des Königs von England erwidern.

Zum englischen Landwirtschaftsminister ist am Dienstag Lord Dunslow ernannt worden.

Über das Blutbad in Kiskimew bringt u. a. die Times neue haarsträubende Details. „Säufer und Läden (heißt es da u. a.) wurden ausgeplündert, die Straßen waren mit zerstücktem Hausrat und mit Waren bedeckt und die Stadt hallte wider von dem Gefrei mißhandelter und sterbender Männer und Frauen. In manchen Fällen wurden Kinder aus den oberen Stockwerken auf das Pflaster geschleudert. Weiber wurden geschändet, Männern die Hirnchalen zertrümmert und Leichen entseelig verstümmelt. Mehrere Synagogen wurden vollständig zerstört, die Gehegesellen in Fesseln gerissen und mit dem Blut der Wunden bedeckt, die vergeblich verjuchten, sie zu schämen. Bei Anbruch der Nacht zog sich das wütende Volk zurück, aber am folgenden Tage begann das Werk der Zerstörung aufs neue, und erst am Abend, auf die Infindigung der Polizei hin, daß demnächst der kleine

Belagerungszustand verhängt werden solle, erreichen die Ausschreitungen ihr Ende. Der volle Umfang der Zerstörung an diesen zwei Schredentagen ist noch nicht zu übersehen. Fünfzehn Straßen werden indessen als vollkommen zerstört namhaft gemacht. Die amtlichen Berichte räumen selbst ein, daß 700 Häuser und 600 Läden, die Juden gehörten, ausgeplündert worden sind, und daß 43 Juden getötet und 424 verwundet, darunter 74 schwer verletzt worden sind. Von den Überlebenden sind heute 4000 Familien obdachlos und notleidend. Nach einer Darstellung, die der „Nat. Zig.“ von wohlunterrichteter Seite zugeht, handelt es sich bei den entsetzlichen Vorgängen nicht um ein Judenmassacre allein, sondern um einen sozialrevolutionären Ausbruch, um ein neues Symptom einer allgemeinen Führung in Rußland. „Wohl gab in Rußland die Judenhege dem losbrechenden Strom die erste Richtung; aber es blieb nicht dabei. Folgende Tatsachen, die in Deutschland kaum bekannt sind, bestätigen das Gesagte: Im Gouvernementspalais wurden die Fenster eingeschlagen; das Haus des Adelsmarschalls Krupenski wurde völlig demoliert, das Dach abgedeckt; eine Straße wurde ausgeraubt; unter den Toten befinden sich auch viele Christen. Daß diese Tatsachen öffentlich in Rußland bekannt werden, ist der Regierung nicht erwünscht, eben weil sie die Grundstimmung aufdecken, aus welcher die Unruhen erwachsen. Nieher läßt sie die Judenhege allein als das Grundmotiv der Erneute gelten.“

### Deutschland.

× Berlin, 20. Mai. So haben wir denn auch in Berlin Heyes „Maria von Magdala“ gesehen und prüfen können, ob sich auch nur eine Spur von Berechtigung für das vielerörterte Zensurverbot auffinden ließ. Wirklich keine Spur! Ein mattes und mäßiges Stück, das wahrscheinlich niemals die Öffentlichkeit beschäftigt hätte, das nach wenigen Repräsentationen schon vom Spielplan verschunden wäre, wenn ihm nicht die Polizei die beste aller Empfehlungen beibringt hätte, ein Stück, bei dessen Aufführung niemand von religiösen Bedenken erfaßt worden wäre. Diese Zensurgeschichte ist einfach unbegreiflich. Wenn Sandermanns „Johannes“ erlaubt wurde, so war „Maria von Magdala“ eigentlich schauspielhausreif. Zu der Aufführung im „Leipzigtheater“ hatte der Vorstand des Goethebundes die Minister von Hammerstein und Studt, den Polizeipräsidenten von Borries, den Chef der Zensurabteilung im Polizeipräsidium, Herrn von Glasenapp, seinen Adlatus, den Assessor Postart, und die Mitglieder der Verwaltungsgerichte eingeladen. Viele der Herren waren der Einladung gefolgt. Der Polizeipräsident sprach, während die beiden Minister höflich abgesetzt hatten, und zwar entschuldigend sie ihr Verbleiben mit Dienstreisen. Herr v. Hammerstein ist denn auch wirklich gestern nach Dresden zum Städtetage gereist.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Mittag auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

Bremen, 21. Mai. Die Arbeitgeber des Baugewerbes beschloßen, sämtliche im bremischen Baugewerbe beschäftigten Maurer, Zimmerleute und sonstige Bauarbeiter vom Montag ab auszusperrn, falls die wegen Lohnforderungen ausstehenden Klempler sich nicht bis Freitag Mittag bereit erklären, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Bonn, 20. Mai. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute in Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich sowie des gesamten Senates feierlich an der hiesigen Universität immatrikuliert worden.

### Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Prinz-Regent Luitpold und Prinzessin Theresie stifteten heute Nachmittag dem Herzog und der Herzogin von Cumberland einen Besuch ab.

Budapest, 21. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag nach Wien abgereist.

### Frankreich.

Paris, 20. Mai. Deputiertenkammer. Das Haus setzt die Beratung der Interpellationen über die Kirchenpolitik der Regierung fort. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Combes, daß seine Politik auf einer lokalen Beachtung des Konfessionsberuhs beruhe. Das Konfessionsgesetz solle sowohl von der Kirche wie vom Staate respektiert werden. Wenn die Kirche dies nicht tue, werde der Bruch nur sie selbst treffen. (Beifall.) Alsdann rekrutiert der Ministerpräsident die Hundsjahre betreffend die Schließung der Kirchen der Predigerkongregationen; er habe dies getan, um sich in Einklang zu setzen mit dem Beschluß der Kammer, welche die Predigerkongregationen aufhob. Die Kongregationen könnten sich verwehren und dieselben Rechte erwerben, wie die anderen Priester; aber die Verweigerung müsse eine tatsächliche sein. (Beifall links, heftige Unterbrechung rechts.) Combes behauptet sodann, daß der Ausübung des Gottesdienstes Schwierigkeiten bereitet seien. Er habe Befehle zur Verhinderung von Ausschreitungen in den Kirchen gegeben. Aber die Prediger seien in der Wahrung der Geseze mit schlechtem Beispiel vorangegangen. (Stürmische Unterbrechungen rechts.) Redner führt hierauf aus, seine Politik hinsichtlich der Schließung der Kirchen unterscheidet sich nicht von der Waldeck-Rousseaus. Er sehe nicht, daß irgend ein Ministerpräsident bei der gegenwärtigen Mehrheit die zur Zeit besagte Politik in der Kirchenfrage werde desavouieren können. In beiden Kammern sei eine Mehrheit vorhanden, welche nicht vor den Ansprüchen des Alerus kapitulieren werde. (Beifall links.) Combes wird lebhaft beglückwünscht. Zum Schluß wird die von den Radikalen Etienne, Dubief und Sarrien eingebrachte und von dem Ministerpräsidenten Combes genehmigte Tagesordnung, in der die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, im Vertrauen zu den Entschloßenheiten des Ministeriums, die Übergriffe des Alerikalismus zu unterdrücken, mit 313 gegen 237 Stimmen angenommen.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin gaben gestern zu Ehren der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg ein Diner, an dem u. a. teilnahmen: Prinz Arenberg, Gräfin Vera Tallegrand, Gräfin Edmond Pourtales, der ehemalige Gouverneur von Indochina, Le Myre de Villers, der österreichische Botschafter in Petersburg Graf Rinský, Graf Robert Montesquieu, der

russische Botschafter Graf Marikoff mit Gemahlin, sowie die Herren der deutschen Botschaft mit ihren Damen. In das Festmahl schloß sich eine Abendunterhaltung an.

### Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser verlieh durch ein Handschreiben dem General Bogdanowitsch für seine aufklärende Tätigkeit durch Verbreitung religiös-sittlicher und patriotischer Schriften den Alexander-Newski-Orden. Der bisherige Chef der 3. ostibirischen Schützenbrigade, Generalleutnant Stöbel, unter dessen Führung Teile deutscher Truppen in China fochten, wurde zum Chef der 2. Infanteriedivision in Prest-Litomsk und der Generalmajor Boshat, Militärattaché in Peking, unter Verlassung in dieser Stellung zum General à la suite des Kaisers ernannt.

Ufa, 20. Mai. Der Mordanschlag auf den Gouverneur Bogdanowitsch wurde während eines Spazierganges desselben im Stadtpark, in dem sich zahlreiche Personen aufhielten, verübt. Als der Gouverneur in eine Seitenallee einbog, übergab ihm ein unbekannter Mann ein veriegtes Paket; gleichzeitig feuerte eine andere Person zwei Revolvergeschosse ab, die den Gouverneur in Rücken und Brust trafen, worauf der Tod sofort eintrat. Ein Wächter bemerkte das Verbrechen und wollte die Übeltäter ergreifen. Diese aber bedrohten ihn mit Revolvern und entkamen so.

### Italien.

Rom, 20. Mai. (Deputiertenkammer.) Auf eine Anfrage der Deputierten Cattorno und Socci, ob es richtig sei, daß der deutsche Reichskanzler Graf Büllo bei dem Ministerpräsidenten Zanardelli Schritte unternommen habe, um zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan einen modus vivendi herzustellen, erklärt Unterstaatssekretär Ronchetti im Namen Zanardellis, dieses unsinnige Gerücht entbehre durchaus jeglicher Begründung. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

### Spanien.

Vigo, 20. Mai. Das deutsche Geiselnader ist heute Mittag hier eingelaufen. Das Fort erwiderte seinen Salut. Der Militärgouverneur und der Marinepräsident, wie auch der deutsche Konsul begaben sich an Bord des Admiralschiffes, um den Prinzen Heinrich zu begrüßen. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge hatte sich auf dem Kai eingefunden.

### Turkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die neuesten vertrauenswürdigsten, aber noch der Bestätigung bedürftigen Nachrichten besagen, daß der Befehl zum Truppenabzug nach Albanien gegen den noch in Opposition befindlichen Teil der Albanesen, welcher sich gegen die Höhen von Koprinik zurückgezogen hat, rückgängig gemacht worden sei, weil diese Albanesen das Kloster Deschani besetzt halten und daselbst, falls die Truppen vorrückten, zu zerstören drohen. Daher gingen, wie verlautet, die Truppen wieder nach dem Lager von Babait-Voces oder Debatat zurück. Die Unterbrechung in dem Vorgehen der Truppen soll der Rest der albanesischen Opposition benutzen, um bei den noch schwachen Stämmen Verstärkungen anzuwerben. — Die Zeitung „Izdam“ meldet, daß sich mehr als 1000 Griechen, wovon 150 Offiziere sind, an die türkische Gesandtschaft in Athen mit der Bitte gewendet haben, in türkische Dienste zur Verfolgung der bulgarischen Banden aufgenommen zu werden. Die Gesandtschaft erklärte, daß die Verfolgung durch Truppen und Gendarmerie erfolge und das Umsetzen bald unterdrückt sein werde. Das Blatt meldet ferner, daß bei einem Banett der Athener Universität, welches aus Anlaß des Namensfestes des Königs Georg stattfand, der Samidimarch unter Hochrufen auf den Sultan gefeiert wurde und daß sodann eine Abteilung die Wünsche für die Erhaltung des Sultans und der Türkei der türkischen Gesandtschaft überbracht habe. Der Sultan habe seinen Dank ausdrücken lassen.

### Afien.

Yokohama, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat eine von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffend die Grundsteuer abgelehnt. Das Haus wurde infolge dessen auf 3 Tage suspendiert.

### Amerika.

Newyork, 19. Mai. Die amerikanische Kommission, welche zur Aufnahme von Verhandlungen über eine internationale Regelung des Wertberhältnisses zwischen den Währungen der Gold- und Silberwährungsländer ernannt worden ist, ist heute an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa abgereist.

Washington, 19. Mai. Außer Zusammenhang mit der Frage der politischen Beherrschung der Mandchurie, verlautet halbamtlich, seien die Vereinigten Staaten geneigt, nachdrücklich auf der Einräumung gleicher Handelsvorrechte wie die zu bestehen, welche anderen Nationen, Rußland eingeschlossen, gewährt werden. Das Staatsdepartement habe von Rußland Bittgesuchen dafür, daß selbst in dem Falle, wenn die Mandchurei unter russischer Kontrolle stünde, der amerikanische Handel nicht leiden werde. Das Departement vertritt dabei die Ansicht, daß der amerikanische Handel leidet, wenn russische Waren Zollfrei in die Mandchurei eingehen, während amerikanische Waren einen Zoll bezahlen müssen. Diese Haltung des Staatsdepartements bewirkt eine Verhinderung der südlichen Baumwollenerzeugnisse, welche über die Aussicht, ihren besten Markt zu verlieren, beunruhigt waren.

Caracas, 20. Mai. Präsident Castro hat ein neues Kabinett gebildet, das aus einigen seiner eigenen Anhänger und einigen Angehörigen des Generals Hernandez in folgender Weise zusammengefaßt ist: Auswärtige Angelegenheiten Urbaneja, Inneres Valdo, Finanzen C. de Castro, Handel General Arria, Heer und Marine General Garcia Gomez.

Ottawa, 20. Mai. Die Regierung wird die Zeit, innerhalb welcher in Deutschland vor dem 16. April gelaufte Waren ohne Zuschlag Zoll in Kanada eingeführt werden dürfen, bis 30. September ausdehnen.

### Afrika.

Pretoria, 20. Mai. Bei der heutigen Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung von Transvaal besprach der Gouverneur Sir Arthur Lochley

die Verzögerung in der Entwidlung des Minenbetriebes, die auf den Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen sei. Die Regierung sei nicht geneigt, die Rolle eines Parteigängers zu übernehmen; ihre Pflicht sei, die Bürger entscheiden zu lassen. Mangels statistischer Angaben könne er den Projektionswert der beschäftigten Eingeborenen nicht mitteilen. Die Mitarbeiter dürften die Eröffnung von Lebensmittellagern zum Verkauf an Eingeborene nötig machen.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Mai.

Personalien. Dem Postmeister Steffen in Jastron ist bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Der Postassistent Brislaff (früher in Bromberg) ist von Dresden nach Berlin versetzt worden.

Der gestrige Simmelfesttag hielt sich, was das Wetter anbetrifft, auf mittlerer Höhe. Ein echter Maitag war es freilich nicht; denn der Himmel war den ganzen Tag über mit grauen Wolken behangen. Man sah denn auch die zahlreichen Ausflügler mit Mantel und Regenschirm bewaffnet. Zum Glück erwies sich diese weise Vorsicht als überflüssig, denn die Luffeher der Simmelschleusen, feterten jedenfalls auch und verschonten uns mit ihrem gegenwärtigen Raub. Die Zahl der „Maiflügler“ war denn auch wieder eine ganz enorme. Das Hauptziel derselben bildeten natürlich wieder die Schleusen, wo sich eine ganze Anzahl Vereine eingefunden hatte. Nach der 5. Schleuse hatte der Beamtengesangverein „Eintracht“ einen Frühlingsflug unternommen und brachte dort eine Anzahl Lieber zu Gehör, die von den zahlreichen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. An der Blumenfeste hatte sich der Verein „Erholung“ niedergelassen, dessen neugebildete Gesangsabteilung durch den Vortrag einiger Lieder ebenfalls aufs Beste für die Unterhaltung der Mitglieder und Gäste sorgte. Eine Blumenverlosung rief besonders bei den Damen des Vereins lebhaftes Interesse hervor. — In Parkers Garten hatte die Kapelle des 14. Regiments ein Frühkonzert veranstaltet, das sich ebenfalls eines zahlreichen Besuches erfreute. — Am Nachmittag war der Strom der Ausflügler womöglich noch stärker, und auch mehrere Vereine waren in corpore ausgerückt. Als Ziel wurden außer den Schleusen, die natürlich ebenfalls wieder voll besetzt waren, auch die weiter außerhalb gelegenen Ausflugsorte gewählt. So hatte der Handwerkerfängerbund einen Maiausflug nach der Blumenfeste unternommen, wo man im Freien den von den Sängern vorgetragenen Liedern lauschte und sich auch sonst aufs Beste vergnügte. Der „Gesellige Verein“ hatte seinen Ausflug nach Kuchels Stablfeld in Schröttersdorf gerichtet. Auch diese Exkursion verlief in schönster Harmonie. — Auch sonst strömte Alt und Jung in hellen Scharen aus den Straßen der Stadt hinaus ins Freie. Zu Fuß, per Rad und auf Wagen strebten die Ausflügler den beliebten Ausflugsorten zu, die denn auch bald eine stattliche Fülle von Besuchern aufwies. Daß Rinkau wieder überfüllt war, ist selbstverständlich. Wer besonders für die Marine schwärmte, konnte auch eine Dampferfahrt nach Sollenholm unternehmen; das dortige Restaurant ist von dem neuen Besitzer Herrn Domschat gänzlich renoviert und bedeutend vergrößert worden. Man sieht, an Fahrgelegenheit war kein Mangel, und Leute, die noch etwas Besonderes haben wollten, hatten allen Scharf sinn aufgeboden, um „Massenbeförderungsmaschinen“ zu konstruieren. So konnte man gestern Nachmittag auf der Chaussee nach Brahnau ein kolossales, wie ein Dzeandampfer schwankendes Gefährt bemerken, das sich bei näherer Betrachtung als ein harmloser Möbelwagen erwies, der mit Grün derartig geschmückt war, daß vom Wagen nur das Dach zu sehen war. Die heiteren Weisen, die aus dem Innern des Ungetüms herausklangen, ließen keinen Zweifel darüber, daß sich nur ein fideles Gesangsverein darin verborgen halten konnte. Vor dem Park Sollenholm brachte der Reiter seine braven Köhlein zum Stehen, und nun „spielet des doppelt geöffnete Haus eine Anzahl Mämlin und Weiblein aus“, die sich in heiterster Stimmung in den Park ergiehn, um sich hier an Speise und Trank zu laben. Nach kurzer Rast ging die Reife weiter nach Brahnau. Über die weiteren Verfahren des Wehikels schweigt des Sängers Köhlichkeit, doch haben wir am Abend auf dem Wollmarkt eine Menge Menschen, die einen ansehnlichen verunglückten mit Grün geschmückten Möbelwagen umringten. Hoffen wir, daß sich auch diese Ausflügler trotz der kleinen Störung ebenso gut unterhalten haben, wie die anderen.

Der Schützenverein Prinzenhof-Schlesener-Bromberg veranstaltete am gestrigen Simmelfesttag einen Frühlingsflug nach der Blumenfeste, an dem sich die Mitglieder in stattlicher Anzahl beteiligten. Die Damen des Vereins wurden durch hübsche Blumenpenden erfreut, und dann sah man gemächlich in dem prächtigen Garten und lauschte bei einem kühlen Trunk den Gesängen des gleichfalls hier weilenden Vereins „Erholung“. Am Nachmittag fand im „Schützenhaus Westend“ ein Prämienschießen statt, das am Sonntag beendet wird. An die Sieger gelangen eine ganze Anzahl Prämien zur Verteilung.

Auf der „Deutschen Städteausstellung“, die am 20. d. M. in Dresden eröffnet wurde, ist auch die Stadt Bromberg vertreten, und zwar ist seitens der Stadt ein Stadtplan ausgestellt, in den die hiesige Kanalisation eingezeichnet ist. Außerdem hat die hiesige Firma Windisch und Langelott mehrere einzelne Teile der Kanalisation in natürlicher Größe ausgestellt. Einen Vorbericht über die Ausstellung bringen wir an anderer Stelle.

Der Dampfer „Victoria“ (Besitzer und Führer Kapitän Henschel) eröffnete gestern seine ersten diesjährigen Dampferfahrten durch eine Tour nach Sollenholm. Ungeachtet des für eine Wasserfahrt nicht sehr günstigen Wetters hatten sich doch viele Fahrgäste eingefunden.

Jubiläum. Vorgestern feierte der Werksführer der Eberhardtschen Maschinenfabrik, Herr M. Bunnen, den Tag, an welchem er vor 30 Jahren in die Fabrik eintrat und wo er seitdem ununterbrochen tätig war. Schon im Laufe des Vormittags erhielt derselbe von seinen Freunden und Kollegen eine große Zahl von Glückwünschen. Mittags gegen 12 Uhr erschien in der Fabrik der Vorsitzende der Handelskammer, Kommerzienrat Franke, um dem

Sublar ein künstlerisch ausgestattetes Ehren Diplom der Handelskammer für seine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma zu überreichen. Fabrikbesitzer Eberhardt übergab ihm unter Worten des Dankes für seine Pflichttreue ein namhaftes Geschenk. Abends versammelte sich dann das gesamte Personal der Fabrik zu einem solemnen Komers. Namensänderung. Auch das Postamt in Jablonowo (Westpr.) führt fortan die Bezeichnung Gohlershausen (Westpr.).

Kolen, 20. Mai. (Mit der Aufhebung) der letzten Falschmünzerbande durch die hiesige und Berliner Kriminalpolizei ist die gefährlichste derartige Bande in die Hände der Behörde geraten, die seit langer Zeit auf dem Gebiet der Falschmünzerei tätig war. Die Ausgabe des falschen Geldes erfolgte, wie die „Pos. Zig.“ schreibt, ganz systematisch, indem die Mitglieder der Bande zu diesem Zweck größere Reisen unternahmen und streifenweise bald diese, bald jene Gegend mit den Falschfälschern unsicher machten. Es erscheint fast zweifellos, daß in dieser Weise große Summen in Umlauf gebracht worden sind. — Der Kuriosität halber sei bemerkt, daß vor mehreren Jahren der königlichen Münze in Berlin von der Behörde falsche Markstücke übergeben wurden, die mehr Silbergehalt besaßen als die echten Münzen. Der Preis des Silbers stand damals so niedrig, daß sich die Herstellung der Falschfälscher mittels Edelmetalls für die Falschmünzer verlohnte.

Bomst, 19. Mai. (Lotteriepoch.) Der Gasthofbesitzer in S. hat fünf Jahre hindurch eine Viertelnummer der preussischen Lotterie gespielt, ist aber niemals mit einem Gewinn bedacht worden. In der Meinung, bei einem anderen Falschmünzler mehr Glück zu haben, verkaufte er sein Los und bestellte sich ein Viertelnummer aus Siegnitz. Nun ist sein früheres Los mit 15 000 Mk. herausgekommen.

Elbing, 20. Mai. (Stapellauf des Nährschiffs.) Heute ist das auf der hiesigen Schichauwerft für die Direktion der dänischen Staatsbahnen bestimmte Eisenbahnfahrtschiff glücklich vom Stapel gelaufen. Es erhielt den Namen Prinzess Alexandrine. Es ist für den Trajekt Gjedser-Warremünde bestimmt und dient dazu, ganze Eisenbahnzüge mit Passagieren auf der Strecke Berlin-Warremünde-Kopenhagen über die Ostsee zu befördern.

Ufa, 20. Mai. (Ubereinentraurigen Unglücksfall) meldet die „Syber Zeitung“ aus Bröfitten: Der Knabe Selenski wurde von einer vor einem Zuge stehenden Kuh zu Tode geschleift. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Kattowitz, 19. Mai. (Ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel) fuhr am Sonnabend in das Verwaltungsgebäude der chemischen Fabrik in Jawodzie und nahm seinen Weg in die Wohnung des Betriebsleiters, wo er über einen Arm der Gattin des Leiters und verschiedene Möbelstücke zum Fenster wieder hinausfuhr, und im Hofe zwei Arbeiter überraschte, von denen einer unter Rühmungserschreitungen des Rückens frant und vorübergehend arbeitsunfähig geworden ist.

### Letzte Drahtnachrichten.

Posen, 22. Mai. (Privatelegramm.) Die „Posener Zeitung“ meldet: Ein liberal-konserveratives Wahlkompromis für die Provinz Posen ist abgeschlossen worden. Die Liberalen verzichten auf eigene Reichstagskandidaturen in Pomst und Wirzig-Schubin und erhalten dafür ein Landtagsmandat in Birnbau. Der übrige Landtagsbesitz bleibt unverändert.

Potsdam, 22. Mai. Der Kaiser ist gestern kurz vor 11 Uhr abends nach Kröfowitz abgereist. Madrid, 22. Mai. (Privat.) Bei der Touristenfahrt Paris-Madrid rannte der Automobilwagen Nr. 46 in der Nähe der französisch-spanischen Grenze gegen einen Baum. Einer der Insassen erlitt einen Beinbruch und vier Gefährten andere Verletzungen.

Vigo, 22. Mai. Prinz Heinrich von Preußen begab sich am Vormittag, begleitet von seinem Adjutanten an Land und stiftete dem Gouverneur und dem Bürgermeister einen Besuch ab. Eine Kompanie erwies die militärischen Ehren. Der Prinz fährt von hier direkt nach Madrid und wird am 27. d. Mts. nach hier zurückkehren. Das deutsche Geschwader wird am 29. d. Mts. den Hafen wieder verlassen.

Konstantinopel, 22. Mai. Der Großvezier empfing heute den bulgarischen diplomatischen Agenten Geshow.

Konstantinopel, 22. Mai. Die sanitäre Behörde hat für Herkünfte aus Alexandria (Egypten) infolge dreier neuer Bestfälle eine fünfjährige Quarantäne und für Herkünfte aus den übrigen ägyptischen Mittelmeerhäfen eine zweitägige Beobachtung angeordnet.

London, 22. Mai. Asquith hielt gestern in Doncaster eine Rede, in welcher er sich gegen die Finanzvorläge Chamberlains wandte. Er führte aus: Die Finanzvorläge seien der erste Schritt in dem Feldzuge, welcher von der liberalen Partei mit ungeteilter Begierde erwartet werde aufgenommen werden. Alsdann brachte Redner Beweismaterial gegen die Finanzvorläge vor. Ihre Wirkung würde sein, England weitere Hindernisse auf den Märkten zu bereiten, während ein anderes Ergebnis ein Vergeltungskampf auf der ganzen Welt wäre.

Peking, 21. Mai. Die britische Regierung zeigt sich geneigt, die Rollenschiedungssummen während 9 Jahren in Silberwährung anzunehmen, unter der Voraussetzung, daß nach diesem Zeitraum die Zahlung auf der Goldbasis erfolgt. Desgleichen wird die Frage offen gelassen, ob China schließlich den Unterschied zu tragen haben wird. Die britische Regierung bemüht sich, andere Mächte für den vorliegenden Plan zu gewinnen. China soll sich jetzt jedoch noch keine Vorschläge über diesen Gegenstand habe.

Zanger, 22. Mai. (Neuermeldung.) Die Kadhlen, welche gegen Zetuan vorgingen, zogen sich in ihre Dörfer zurück. Die Stadt ist ruhig. Gestern fand ein heftiges Gefecht zwischen dem Moth- und Sahagonnstamm im Arniadistrikt statt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kriegsminister, welcher am Sebnusse lagert, in nächster Zeit nach Tazza aufbrechen wird, da unter den Truppen des Sultans in Sez Neutereien ausgebrochen sind.



# Königsberger Jubiläums-

Pferde-Lotterie. Ziehung 27. Mai cr. Gewinne: 9 compl. bespannte Equipagen, dar. 1 Vierspänner, 44 ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 mass. Silbergew. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gew.-Liste 30 Pf. extra, empf. die Gen.-Ag. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2 sow. hier d. H. Georg Sikorski, Robert Pudor, Willy Brohmer, Richard Jaekel, Oscar Bandelow, Oscar Wernecke, J. Rejewski, L. Jarchow. (136)

## JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen  
**GEORG A. JASMATZI AKT. GES.**  
 Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Sonnabend, den 23. Mai cr., abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 in den Bartz'schen Festsälen, Fischerstraße

# Wähler-Versammlung

aller deutschen Wähler,

in welcher der deutsche Kompromisskandidat

Herr **Regierungs-Präsident a. D.**

# v. Tiedemann

sich vorstellen wird.

(151)

### Der Vorstand des konservativen Vereins.

von Eisenhart-Rothe, Boehme, von Born-Fallois, Brauner, Doncke, Gerbrecht, v. Klahr, Klose, Korth, Rahm, Schmidt, O. Strube, Strübing.

### Der Kreisvorsitzende und die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte.

Timm, R. Brunck, Fährndrich, Fr. Liebenau, R. Liebenau, Kroschel, Schallhorn, Strübing, E. Strube, Ventski, Winter.

### Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Wiesner, Anstatt, Dietz, Eckert, Gamm, Gollasch, Kolbe, Peterson, Vaternam.

### Der Vorstand des freisinnigen Vereins.

Aronsohn, Bärwald, Bengsch, Holtz, Jahnke, Rosenfeldt, Teschner, Wenzel.

### Der Vorstand der deutsch-sozialen Reformpartei.

Neumann, Hischer, Martens, Mittelstaedt, Priebe, Strochmer.

### Der Vorstand des deutsch-katholischen Vereins.

Peters, Fieberg, Hennig, Mielke, Sieg, Sonnemann, v. Trzebiatowski.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

## Bon

Gültig bis Pfingsten 1903.

Vorzeiger dieses Bons erhält beim Einkauf über 6 Mark auf unsere sehr billigen Preise

### 4 Prozent Rabatt.

Der billige jedoch streng feste Preis ist mit deutlichen Zahlen auf jed. Stück bemerkt u. dah. eine Uebersicht über gänzl. ausgeschliffen.

**Hamburger Kaufhaus „Merkur“**  
 Brückenstraße 6. Ecke Burgstraße.

Spez.-Haus f. Herren- u. Knab.-Bekleid. fert. u. nach Maß.

## Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857.

Seither abgeschlossene Versicherungen 1330 Millionen Mk.

Vorhandene Sicherheitsfonds . . . . . 275 Millionen Mk.

Den Versicherten überwiesene Gewinnanteile und Zinsen . . . . . 71 Millionen Mk.

Vorteilhafte Beteiligung der Versicherten am Reingewinn ohne Nachschußverpflichtung. Dividende nach Plan B im Jahre 1904 bis zu 66 % einer Prämie. Sehr günstige Versicherungsbedingungen. Invaliditätsversicherung mit Prämienurlaub und Gewährung einer Rente bei Eintritt der Invalidität durch Krankheit oder Unfall.

Prospecte und jede weitere Auskunft durch **Das Bureau der „Germania“**, Bezirksverwaltung für die Provinzen Posen u. Westpreußen.

Bromberg, im Mai 1903. **Carl Schönberg**, Dau. ger. Nr. 6 I.

## LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungswäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25.

Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

**Stahlonil Parquetreiniger**  
 D. R.-P. 45199  
 reinigt verblüffend rasch und schön die schmutzigsten Parquetböden und Linoleum! Derselbe ist von jedem Dienstboten leicht zu handhaben. Durch Stahlspäne verdorbene Fussböden werden wieder wie neu. (191)  
 Das beste, billigste und bequemste Reinigungsmittel für Parquetböden und Linoleum. Ein Versuch überzeugt! Erfolg garantiert! In Bromberg zu haben bei:  
**Carl Grosse Nachf., Drogenh., Alphons Roelle Nachf., Eisenw.,**  
 oder direct 1 Postcolli für 200 □ m zu M. 5.- gegen Nachn. **Jacques Dahr, Hannover.**

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken  
 vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft**  
 in **Freilaudau, Kreis Sagan**  
 empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**  
 letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe.** (192)  
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma  
**Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken**  
 vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.**  
 Telephon Nr. 889. Posen O. 1, St. Martin 87.

**Eisschränke**  **Eisschränke**

sehr empfehlenswertes Fabrikat aus den Geschw. s. Werken Dresden-Radeberg, berühmt durch ihre anerkannt große Kühlfähigkeit, sowie geschmackvolle und solide Ausführung. (141)  
 Niederlage bei: **Neumann & Knitter, Julius Musolf, Alfons Roelle Nachf. (Rudolph Utecht).**

Größere, bekannte **Handels-Auskunftei** hat hiesige **Geschäftsstelle zu verpachten.**  
 Notwendiges Kapital 500 M. Geeignete Bewerber belieben ihre Adr. u. nähere Verhältnisse u. K. W. 2808 an Rud. Mosse, Köln zu richt.

# Total-Ausverkauf

meines (97)  
**Kurz-, Galanterie-, Luxus- u. Spielwarenlagers**  
 wegen Aufgabe des Geschäfts.  
**Fritz Grünthal, Wilhelmstrasse 14.**

Silberne  Medaille. 

## J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3

empfehl

### Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Gute, solide Arbeit.

Lageraum: Mittelstrasse No. 6.  
 Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

**HERMANN SAWADE ZÜLLICHAU**  
 Telephon No 17. Telegr.: Sawade-Züllichau  
**Chem. Reinigungsanstalt**  
 Färberei,  
 Gardinen-Appretur **BROMBERG KAISERHAUS**  
 SOLIDE PREISE Danzigerstr. No 160  
 Reinlichkeit bringt Gesundheit.

 Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatic-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

## Continental PNEUMATIC

Nicht der billigste, aber der beste Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co.: Hannover

Besonders preiswertes Angebot:  
**Damen-Taghemden**  
 Achselstück, Prima Netze  
 Träger mit echter Madeira-Handstickerei.  
**Stück 2.00 Mark.**  
 (378) **F. W. Toense, Danzigerstraße 10/17.**

**Bureau-Toppen und Hosen**  
 empfiehlt sehr billig in bekannter Güte  
**Gustav Abicht, Bromberg**  
 Neue-Farrstraße 3.

Neue und gebrauchte **Geldschranke**  
 in verschiedenen Größen und Preislagen offeriert  
**W. Oklitz, Bromberg,**  
 (282) Friedrichsplatz 14.

**Elektrische**  
 Bromberg, Karlstraße 5. (159)  
 Posen, Baderstraße 17.  
 Danzig, Fleischergasse 65.  
 Königsberg, Vorderer Vorstadt 2.  
 — Prospekte umsonst. —

**Reklameschilder**  
 an Häusern besser Lage angeboten.  
 Näb. u. „Reklame“ a. d. Gschft. d. 3.

Ich heilte mich selbst durch Erörterung und Beseitigung ihrer Ursache von schwerer **Zuckerkrankheit**  
 u. abe folienlos nähere Auskunft.  
**Andres, Braunschweig, Bültenweg 66.**  
 Hierzu eine Beilage.

## Beilage.

### Ein schweres Eisenbahnunglück

hat sich, wie wir schon durch Aushang bekanntgegeben haben, am Mittwoch in der Nähe von Dirschau ereignet.

Die erste Meldung lautet: „Heute (Mittwoch) Mittag entgleiste auf der Strecke Schmentau-Sturz ein aus 30 Wagen bestehender Arbeitszug. 3 Personen wurden getötet, 9 schwer und 20 leicht verletzt. Unter den Getöteten befindet sich ein Chausseeaufseher, unter den Schwerverletzten ein Bahnmeister, die übrigen Toten bezügl. Verletzten sind Arbeiter. Ursache der Entgleisung ist eine Senkung infolge Unterfühlens des Geleises. Ein sofort nach der Unfallstelle abgeordneter Hilfszug brachte die Schwerverletzten nach Dirschau. Der Materialschaden ist bedeutend.“

Über weitere Einzelheiten berichtet die „Danz. Ztg.“: „Unter den Getöteten befindet sich der im Schmentau stationierte Bahnmeister Queiß, dem beide Beine abgefahren sind, ein Chausseeaufseher und ein Arbeiter. Die übrigen Verletzten sind meistens Arbeiter. Der Materialschaden dürfte ein bedeutender sein, da 13 Arbeitswagen zertrümmert worden sind. Von Danzig aus haben sich die Herren Eisenbahn-Direktions-Präsident v. Heintze und Oberbaurat Koch nach dem Eingang der Meldung über den betriebl. Unfall mit dem um 3 1/2 Uhr in der Richtung nach Dirschau abgehenden Zuge an die Unfallstelle begeben.“

Die „Dirsch. Ztg.“ meldet über den Unfall u. a. noch Folgendes: „Die Warmierung ging hier um 12 Uhr 5 Minuten ein; bereits um 12 Uhr 34 Minuten konnte der Hilfszug nach dem vom Stationsvorsteher kritische entworfenen Fahrplan von hier nach der Unglücksstelle abgefahren werden. Im Zuge befanden sich die Herren Bau- und Betriebsinspektoren Landsberg und Kunze, die Sanitätsräte Dr. Scheffler und Dr. Schulz, mehrere Werkmeister und Werkstattpersonal. Der Bromberger Personenzug, welcher um 1 Uhr 40 Minuten in Dirschau eintreffen soll, mußte in Subban das Passieren des Hilfszuges, der bekanntlich vor allen anderen Zügen, selbst vor dem kaiserlichen Hofzuge, den Vorrang hat, abwarten.“

Über den Verlauf des furchtbaren Ereignisses, insbesondere die Hilfs- und Rettungsarbeiten, erhalten wir folgende ausführliche Darstellung aus Dirschau:

„Der Arbeitszug entgleiste in der Nähe der Station Schmentau auf der Nebenbahnstrecke nach Sturz infolge Geleissenkung. Die Katastrophe war eine fürchterliche; denn der aus der Maschine und 13 Arbeitswagen bestehende Zug stürzte den Damm hinab und wurde vollständig zertrümmert. Nur mit vieler Mühe konnten die Opfer aus ihrer zumeist entsetzlichen Lage befreit werden. Die Katastrophe hat an Opfern gefordert 3 Tote, der Chausseeaufseher Schlöncke aus Schmentau, der Bremser Ramon aus Raschkowitz (früher in Dirschau) und der Arbeiter Osjowski aus Schmentau, 9 Schwerverwundete und etwa 20 leichter Verletzte. Der getötete Chausseeaufseher Schl. hing furchtbar zerquetscht und verblutet zwischen Lokomotive und dem ersten Wagen. Die Schwerverletzten haben zumeist schwere Arm- und Beinbrüche, schmerzhafteste Quetschungen oder Kontusionen am Kopf. Nach Eintreffen des Hilfszuges in Schmentau machten sich die beiden Ärzte, die Herren Sanitätsräte Dr. Scheffler und Dr. Schulz von hier daran, den Verwundeten Notverbände anzulegen. Alsdann wurden die 9 Schwerverwundeten sorgsam auf weicher Unterlage im Krankenwagen gelagert und im Hilfszuge nach hier gebracht, wo im Johanniterkrankenhaus auf telegraphische Anmeldung alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet wurde. Der Hilfszug traf etwa um 3 Uhr 20 Minuten hier ein und standen Arbeiter mit Tragbahnen bereit, auch Droschken wurden bereit gehalten. Es war ein schrecklicher Anblick, als die leise wimmernden Schwerverwundeten aus dem Wagen gehoben und in Tragbahnen sowie drei Droschken gebettet wurden, worauf sofort die Überführung in das Johanniterkrankenhaus erfolgte. Die Kunde von dem Unglück hatte sich rasch in der Stadt verbreitet und beobachtete eine tiefe Teilnahme euführende Menge das Ausladen und das Befördern der armen Verunglückten, zumeist im besten Lebensalter stehender, kraftstrotzender Männer. Hoffentlich gelingt es den Ärzten, die Verunglückten sämtlich am Leben zu erhalten. Unter den Verwundeten befindet sich der Bahnmeister Queiß (früher in Dirschau), ferner der Heizer Ludwig von hier, welcher an der Ferse verletzt ist. Der geprißte Lokomotivbetreiber Apffelbaum und der als Zugführer fungierende Schaffner Bay von hier sind unverletzt geblieben. An der Unfallstelle arbeiteten unter Leitung höherer Beamten aus Dirschau und Bromberg das mit Hilfszügen herbeigeleitete Personal der Bromberger und Dirschauer Werkstatte.“

Die amtliche Meldung über das Unglück lautet:

Dirschau, 21. Mai. Am 20. d. M. 11 Uhr 42 Minuten vormittags entgleiste ein leerer Arbeitszug, der Erdmassen zur Verbreiterung eines Damms befördern sollte, mit der Lokomotive und 14 Arbeitswagen zwischen den Stationen Schmentau und Schmentau und zwar in der Nähe der letzteren. Es wurden bei dem Unfälle ein Hilfsbremser, ein Rotenarbeiter und ein Chausseeaufseher getötet, der Bahnmeister, der Heizer und acht Arbeiter sind schwer, sowie 22 Arbeiter leicht verletzt. Der Rettungszug von Dirschau traf bereits 1 Uhr 18 Minuten mit zwei Ärzten und vollständiger Rettungskolonie in Schmentau ein. Die Schwerverletzten waren schon kurz nach 3 Uhr nachmittags im Krankenhaus in Dirschau untergebracht, während die Leichtverletzten ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden, die Untersuchung ist eingeleitet. Es ist aber festgestellt, daß das Schienen- und Schwellenmaterial in jeder Weise tadellos war.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Mai.

Die An siedlungs kommission hat das 800 Morgen große Gut des Herrn Reuter in Buschkowo, ferner das Gut des Herrn Fischer in Lutschmin und die frühere Brandische Besitzung in Kamionka angekauft.

Bezirks-eisenbahnrat. Die Tagesordnung der am 12. Juni zu Königsberg stattfindenden 18. Sitzung enthält u. a.: 1. Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Braunsberg und Elbing, 2. Gültbeförderung von Südrüchen zum Frachtgut, 3. Gleichstellung der Tarife für die Beförderung von Getreide und Mühlenzeugnissen nach Elbing mit denen nach Danzig und Königsberg, 4. Einlegung eines Schnellzuges zwischen Berlin und Schneidemühl, 5. Personenbeförderung zwischen Schneidemühl-König-Dirschau, 6. Besprechung des zeitigen Fahrplans der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg.

Der 17. Bezirksrat der Fleischer des Bezirksvereins Rosen wurde am 18. Mai in Fraustadt abgehalten. Nach einer Begrüßungsansprache des Obermeisters der Fraustadter Innung, Herrn Haertel, fand zunächst um 10 1/2 Uhr eine Vorstandssitzung statt, worauf um 2 1/2 Uhr die Verhandlungen des Bezirksrates in Siches Hotel ihren Anfang nahmen. Nach dem vom Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht gehören dem Bezirksvereine Rosen 57 Innungen mit 1057 Mitgliedern, ferner 5 gemischte Innungen mit 35 Mitgliedern und 11 Einzelmitglieder, also zusammen 1118 Mitglieder an, die durch 31 Delegierte vertreten sind. Der Kassenbestand betragt nach dem erstatteten Kassenbericht 1092,54 Mk. Hierzu beantragte Herr Needer Bromberg, daß für die Folge nicht nur der Bestand, sondern auch die Einnahme und Ausgabe des Jahres und der Bestand aus dem Vorjahre angegeben werden soll. Der Antrag wurde angenommen. Der Haushaltsplan für 1904 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1821,94 Mark festgesetzt. Es folgten unnehr Referate. Über das Fleischbeschaugesetz und die Hauschlachtungen referierte Obermeister F. Heering-Schwernin. Er bedauert, daß der § 2 des Fleischbeschaugesetzes bei den Hauschlachtungen vielfach umgangen werde und stellt den Antrag, daß das Fleisch im eigenen Haushalt und bei Hauschlachtungen auch unter das Fleischbeschaugesetz falle und daß die festgesetzten Gebühren für Fleischbeschau einer Revision unterzogen und diese Gebühren den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden sollen; ebenso soll die Trichinenschau von den Fleischbeschauern gleichzeitig mit ausgeführt werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Herr F. Großel-Gneisen sprach über Einkommensteuerveranlagung im Fleischergewerbe und wünscht, daß bei Einkünften aus Fleischerhandlungen die Einkommensteuer der Fleischer überschätzt würden. Andererseits wurde bei der nun folgenden Debatte vor allen Dingen eine regelrechte Buchführung empfohlen, um sich gegen Überschätzung zur Einkommensteuer zu schützen. Über das Lehrlings- und Prüfungs-wesen im Handwerk sprach der Generalsekretär der Handwerkskammer in Rosen Herr Dr. Baudelin-Pöfen. Er betonte, daß bei Aufnahme von Lehrlingen die Vollziehung eines Lehrvertrages unbedingt erforderlich sei. Der letzte Punkt der Tagesordnung lautete: Welche Konservierungsmittel sind im Fleischerbetriebe anzuwenden erlaubt, ohne gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittel- bezw. Fleischbeschaugesetzes zu verstoßen? Referent ist Obermeister Sommer aus Bromberg. Seinen ausführlichen und erschöpfenden Vortrag schließt er mit folgenden Anträgen: 1. Den Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes zu ersuchen, beim Bundesrate zu beantragen, daß das Konservieren von Fleischwaren in bestimmten Grenzen wieder erleichtert werde, soweit die Gefahr einer Gesundheitsgefährdung dabei ausgeschlossen ist. 2. Wollte der Verbandsvorstand beim Reichsfanzler alsbald dahin vorstellig werden, daß eine nochmalige Unterbindung der früher benutzten und jetzt verbotenen Konservierungsmittel ebenf. auf Kosten des Verbandes durch das Kaiserliche Gesundheitsamt stattfinden. Der Verbandsvorstand soll dann über Ergebnisse seiner Verhandlungen den einzelnen Innungen alsbald Mitteilungen machen. Nach einer längeren Debatte beschließt die Versammlung bei den gelegentlichen Körperlichkeiten dahin vorstellig zu werden, daß Präferenz zur Konservierung von Hackfleisch in gewissen Grenzen (bis zu 0,01 Prozent) freigegeben werde. — Damit hatte der geschäftliche Teil sein Ende erreicht und um 8 Uhr vereinigte man sich zu einer Festtafel in Siches Hotel. Aus der Vorstandssitzung ist noch zu bemerken, daß als Vorstandsmittglieder die Herren Obermeister Haertel-Fraustadt, F. Heering-Schwernin und C. Bublitz-Bromberg wieder gewählt wurden. Als Delegierte zum Verbandstage wählte die Versammlung die Obermeister Sommer-Bromberg und Menzel-Rosen. Bezüglich des Orts für den nächsten Bezirksrat beschloß die Versammlung, daß der Vorstand dieserhalb mit Innungen in Regierungsbezirk Bromberg in Verbindung treten solle.

Einer Auenlandschaft gleicht gegenwärtig das Gelände vor dem Regierungsgebäude. Berg und Tal folgen in bunter Reihenfolge aufeinander, und Steinblöcke liegen allerorten umher. Doch läßt sich aus dem Chaos bereits die künftige Gestalt der Dinge erkennen. Der Platz vor dem Gebäude wird in der Weise nivelliert, daß das Gelände von der Straße aus nach dem Hause zu sanft ansteigt. Der Platz wird sodann gärtnerischen Schmuck erhalten und durch eine neue Einfriedigung abgegeschlossen werden. Die Legung der Trottoirplatten ist bereits nahezu vollendet.

Bromberger Turnerschaft. Die gestrige Turnfahrt nach Ratel war vom schönsten Wadewetter — bedeckter Himmel und bewegte Luft — begünstigt und nahm infolgedessen einen recht guten Verlauf. Etwa 40 Turner (10 weitere folgten nachmittags mit der Bahn) nahmen daran teil. Da unterwegs ausreichend geroast wurde, kamen alle

in bester Verfassung frisch und munter am Ziele an. Je 1 Kilometer wurde im Durchschnitt in 6 Minuten zurückgelegt. Nachdem man sich im Ratel Schützenhause etwas ausgeruht, auch den schönen Garten besichtigt und den neuerbauten Aussichtsturm bestiegen hatte, begann nach 4 Uhr unter der Leitung des Gaurturnwarts Günther ein kurzes Schauturnen, bestehend in Freitübungen, Geräterturnen mit einmaligem Wechsel und Spiel. Eine zahlreiche Zuschauermenge folgte den wohlgeleiteten Vorführungen mit regem Interesse. Vorher hatte bereits der hiesige Männerturnverein gegen den L. B. Zahn ein lebhaftes Wettkampfspiel (Fautball) ausgetragen. Nach dem Turnen vereinigten sich die Turner und hiesigen Turner zu einem kurzen Kommerse, worauf die Heimfahrt mit dem 10 Uhrzuge in fröhlichster Stimmung angetreten wurde.

L. Jordan, 19. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestern stattgefundenen Sitzung beschloß die Stadtverordneten die bei dem Dorfe Nieder-Strelitz liegenden städtischen Wiesen nicht mehr, wie es bis jetzt der Fall war, auf mehrjährige Termine zu verpachten. Der jeweilige Grasaufwuchs soll vielmehr alljährlich an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der erste Verkauf soll Anfang Juni stattfinden. Zur Errichtung einer Badeanstalt bewilligte die Versammlung für das Rechnungsjahr 1903 einen Beitrag von 50 Mk.

Kafel, 21. Mai. (Verdingung.) (Ausschlag.) Gestern Vormittag fand unter großer Beteiligung die Verdingung des so plöcklich aus dem Leben geschiedenen Seminarlehrers Beyer aus Ernhier statt. — Heute Vormittag machten der Gesangsverein „Concordia“ und der Männergesangsverein „Liedertafel“ Ausflüge nach Neßthal bezw. nach Weißhöhe, die in ausgezeichnete Stimmung vorzüglich verliefen.

Znowrazlaw, 22. Mai. (Prozeß Sternberg.) Der seit Monaten viel besprochene „Prozeß Sternberg“ gelangt morgen, Sonnabend, 23. d. Mts., vor der Strafkammer zur Verhandlung. Auf der Anklagebank werden sieben Angeklagte sitzen. Als Zeugen sind außer dem Kreisarzt Dr. Paulsch noch sieben Personen geladen, unter diesen sind die 12- und 14-jährigen Mädchen Franziska Zielska und Marie Kocz. — Mit großer Spannung sieht man der Entscheidung entgegen.

Rakosch, 20. Mai. (Die Familien-schule.) deren Leiter Pastor Fiebig war, hat sich aufgelöst. Anstelle dieser Schule ist nun eine neuorganisierte in Leben gerufen worden, die laut Verfügung der königlichen Regierung zu Bromberg fortan den Namen „Höhere Privatmädchenschule“ führen soll. Sie wird von einem Kuratorium verwaltet, dessen Vorsitzender Bürgermeister Krenz ist. Die Leitung der neuen Schule ist von der Regierung der Lehrerin Fr. John aus Bromberg übertragen worden. Vor kurzem fand die feierliche Eröffnung der Schule und die Amtseinführung der Leiterin durch den Kreisinspektor Kempff-Labitschin in Gegenwart des Kuratoriums statt.

Mogilno, 20. Mai. (Verschiedenes.) Infolge Anregung durch den Superintendenten Krizinger ist in diesen Tagen ein neuer Verein gegründet worden. Er führt den Namen „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein“ und hat besonders den Zweck, dem deutschen Handwerker, Beamten und Landwirt in Geldangelegenheiten hilfreiche Hand zu bieten. — Der erst vor kurzem von Erlong nach Berlin bezogene Fleischermeister Mikulski besuchte am Freitag den Wochenmarkt in Mogilno und fuhr erst spät abends von hier weg. Am andern Tage wurde er unterwegs neben seinem Fuhrwerk, das stehen geblieben war, tot aufgefunden. Wie angenommen wird, ist er so unglücklich vom Wagen gestürzt, daß der Fall den Tod zur Folge hatte. — Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr fuhr ein „Kuj. B.“ berichtet, auf dem Bahnwege zwei Güterzüge zusammen, einer nach, der andere von Znowrazlaw. Etwa fünf Schweine, einige Kälber und eine Kuh sind dabei zu Tode gekommen. Wagen mit Schrot, Steinföhlen und Kalk sind umgeworfen worden. Der Lokomotivführer des einen Zuges war rechtzeitig von der Maschine gesprungen, während ein anderer Zugbeamter am Gesicht nicht gefährlich verletzt wurde. Wen die Schuld des Unfalls trifft, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

G. Margouin, 20. Mai. (Zur Reichstagswahl. Sommerfest.) Am Freitag, 22. d. Mts. wird der von der konservativen Partei für den Wahlkreis Kolmar-Garnitau aufgestellte Kandidat Guisbiller Zindler vor den hiesigen Wählern seine Kandidatur halten. — Am kommenden Sonntag, 24. d. Mts., hält der hiesige katholische Industrieverein im Sulaszemoer Walde sein diesjähriges Sommerfest ab. Dem Bürgermeister ist vor einigen Tagen vom Regierungspräsidenten die Weisung zugegangen, dem Verein bei dieser Gelegenheit die Mitführung einer polnischen Fahne zu unterlassen.

P. Wronowicz, 20. Mai. (Verletzung.) Vom Wetter.) Als zweiter Lehrer ist Oberlehrer Dr. Wilk von Koschmin an das hiesige evangelische Lehrerseminar versetzt worden. — Die anhaltende nachts Witterung wirkt nachteilig auf die Weiterentwicklung der Saaten, der Wiesen und Gemüße. Die drei letzten Nächte war das Thermometer bis auf 1 Grad Celsius zurückgegangen.

Garnitau, 20. Mai. (Todesfall.) Der Distriktskommissar Riebißch in Lubach, welcher vom 1. Juni d. J. nach Gostyn versetzt war, ist am Dienstag früh plötzlich am Herzschlag gestorben.

Janowitz, 21. Mai. (Personalien.) (Prämierung.) Nach fast dreijähriger Tätigkeit in unserem Orte ist der Bürgermeister Gehrmann von der Stadt Löwen in Schleifen unter den ca. 80 Venerungen zum Bürgermeister dortselbst gewählt worden. Sein Fortgang wird allgemein bedauert. — Die von der Landwirtschaftskammer im landwirtschaftlichen Kreisverein hier selbst veranstaltete Prämierung von Rindvieh am 20. d. Mts. zeigte gegen das Vorjahr einen vermehrten Auftrieb. Es wurden Prämien von 60

und 40 Mark gezahlt. Den ersten Preis erhielten die Landwirte Wille-Gerritich und Heim Wini-schewo, den zweiten die Landwirte Jarnusch-Zun-czewo, Schneider-Wini-schewo, Niebe-Storken, Wolf-mann und Schulz-Herrnrich.

Schwernin a. W., 19. Mai. (Die städtische Schlachthofanlage) ist am Dienstag in feierlicher Weise dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Koschmin, 19. Mai. (Unfall.) In Wielomies stürzte ein Knecht während der Fahrt von einem mit Holz beladenen Wagen und wurde von demselben überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. Die Pferde kamen ohne ihren Führer in Wielomies an.

Thorn, 20. Mai. (Ein schwerer Unfall.) ereignete sich heute früh gegen 7 Uhr am finstern Tor. Ein Wagen der Expeditionsfirma Ullmer aus Mader, der nach der Weichsel fahren wollte, wurde am Bahnübergang am finstern Tor von einem Zuge der Uferbahn, der vom Brückentor nach dem Stadtbahnhof fuhr, erfaßt, und zwar fuhr der Zug direkt gegen die Mitte des Wagens. Die Lokomotive des Zuges schob die Waggonreihe vor sich her, so daß, von der Lokomotive aus gerechnet, der letzte Wagen, auf dem sich ein Bremser befand, gegen das Fuhrwerk fuhr. Durch den ungeheuren Anprall wurde das Fuhrwerk total zertrümmert und in zwei Teile geteilt. Der Kutscher Namens Urbanski wurde, wie die „Th. Ztg.“ berichtet, durch den plötzlichen Sturz aus dem Wagen geschleudert, zog sich aber wunderbarerweise keine Verletzungen zu. Auch die Pferde, die durch den Stoß umgeworfen und eine Strecke weit mitgeschleift wurden, erlitten keine größeren Beschädigungen. Desto schlimmer erging es aber dem Bremser Wilhelm Job aus Podgorz, der auf dem letzten Wagen seinen Dienst verlor; er wurde von dem Wagen heruntergeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Beinbruch, so daß er sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwet, 21. Mai. (Besitzwechsel.) Dem Vernehmen nach hat der königliche Domänen- und Forstjunktus von Herrn Griffenhagen die Herrschaft Sternbach im Kreise Schwet in Größe von 8300 Morgen gekauft. Es ist damit der von den Polen viel umworbene Besitz dem Deutschen erhalten geblieben.

Marienburg, 19. Mai. (Kein Spion.) sondern ein harmloser Slowake mit einem sprechenden Papagei war der Verhaftete, der nur aus Unkenntnis einen verbotenen Weg betrat.

Golbau, 19. Mai. (Eine Bluttat) ist hier, dem „Ges.“ zufolge, am Sonntag verübt worden. Der taubstumme Knecht Friedrich Scherwinski wurde von zwei Arbeitern, mit denen er in Streit geraten war, auf der Straße mißhandelt und dann erstochen. Die Täter wurden verhaftet.

Königsberg, 19. Mai. (Ein „bemoostes Haus“) wurde, wie die „K. S. Ztg.“ meldet, vor einigen Tagen im großen Lauther Mühlenteich von den dortigen Fischern erbeutet. Es war ein Hecht, der das stattliche Gewicht von 28 Pfund hatte und ca. 1 1/4 Meter lang war.

### Gerichtssaal.

Gnesen, 19. Mai. (Freudenfeuer und Landfriedensbruch.) Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer die Hauptverhandlung gegen die Angeklagten Bürger und Genossen wegen Landfriedensbruchs statt. Die Angeklagten haben am 1. März d. J. anlässlich des Papstjubiläums auf dem hiesigen Pferdemarkt ein Freudenfeuer abgebrannt und das nötige Brennmaterial, als Stäbchen, Hölzer, Tische, Stühle usw. von den angrenzenden Geschäftsleuten gestohlen. Da das „Freudenfeuer“ eine immer größere Dimension annahm, sah sich die hiesige Polizei veranlaßt, einzuschreiten. Hierbei traf dieselbe auf energischen Widerstand. Ein förmliches Bombardement mit Plastersteinen wurde gegen die Polizeibeamten unternommen, so daß einige der Hauptbetrüger verhaftet werden mußten. Einer derselben, der Maurer Worobowski, wurde wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes zu einem Jahr neun Monaten, ein anderer Angeklagter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kiel, 21. Mai. (Gegen den Fährriß Hülse-ner ist jetzt Anklage wegen Totschlags erhoben worden. Die Verhandlung findet am 26. d. M. statt.)

Wilmshaven, 20. Mai. Der Mörder des Unteroffiziers Wiedrich, Matrose Kohler, hat gegen das auf Todesstrafe lautende Urteil des Obertribunals Revision eingelegt.

### Bunte Chronik.

— New York, 20. Mai. Einer Depesche aus Manila zufolge sind 2000 Häuser von Eingeborenen durch einen Brand zerstört. 8000 Menschen sind obdachlos.

— Utrecht, 20. Mai. Der frühere Präsident von Transvaal Krigger ist heute Abend von Mentone kommend hier eingetroffen und nach Silberjorn weitergereist, wo er Aufenthalt nimmt.

Mama, ich habe Kopfschmerz! hört man oft Schulkinder, namentlich bleichsüchtige, in der Entwicklung begriffene Mädchen klagen. Diese Kopfschmerzen sind zum größten Teil auf Blutmangel, Schwäche, Ermüdung und Erschöpfung zurückzuführen und auf natürliche Weise durch eine energische Kräftigung des ganzen Organismus der kleinen Patienten zu beseitigen. Neben Abhärtung, reichlicher Bewegung in frischer Luft, ist als eigentliches Kräftigungsmittel für schwächliche Kinder in erster Reihe Somatole zu empfehlen. Als leichtverdauliches, hochkonzentriertes Eiweißpräparat führt sie selbst in kleinen Gaben dem Organismus die zum Körperaufbau nötigen Nährstoffe zu, regt den Appetit und die Verdauung an und bewirkt schon nach kurzem Gebrauch oft staunenswerte Gewichtszunahme. Da Somatole frei von Geruch und Geschmack und völlig löslich ist, läßt sie sich, selbst ohne Wissen der Patienten, dem Kaffee, der Milch oder Suppe beimengen.

(Nachdruck verboten.)

# Die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden.

Dresden, 19. Mai.

## Vorbericht.

Seit dem siegreichen Kriege der Jahre 1870/71 hat das deutsche Städtewesen einen glänzenden Aufschwung genommen; aber von der gewaltigen erfolgreichen Arbeitsleistung der Verwaltung ist noch wenig zur Kenntnis der breiten Volksmassen gelangt, obwohl der Bau von Markthallen, Schulen, Krankenhäusern, Bade- und Desinfektionsanstalten, Stadttheatern, die Einrichtung von Volksschulbibliotheken, die öffentlichen Parkanlagen und Spielplätze, die stete Verbesserung des Straßensystems, die Straßenreinigung, Kanalisation und Wasserleitung, Feuerwachen usw. jedermann einen ungefähren Begriff von dieser schnellen Entwicklung der deutschen Städteverwaltung zu geben vermögen. Wie viele talentvolle Köpfe, wie viele fleißige Arbeiter am Werke beschäftigt sind, das wissen eigentlich nur diejenigen, welche selbst in einem solchen Großbetriebe mitwirken oder mitgewirkt haben. Von den Fortschritten, welche die einzelnen Verwaltungszweige der einen Großstadt gemacht, möchten aber auch die bezüglichen Verwaltungsorgane der anderen Städte profitieren. Das ist eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe; die berufenen Vertreter der Großstädte sind zwar eifrig bemüht, sich durch Studienreisen zu unterrichten und alle erreichbaren Vorteile für ihre Heimat zu nutzen, aber es sind doch immer nur wenige Ausgewählte, denen derartige Reisen vergönnt, resp. kostspielige Experimente gestattet sind. Als nun der Oberbürgermeister von Dresden bei einer im Jahre 1897 erfolgten Zusammenkunft von Oberhäuptern verschiedener deutscher Städte in Karlsruhe die Anregung gab, durch Veranstaltung einer deutschen Städteausstellung in Dresden unter den Vertretern der Städte die Kenntnis von dem während der letzten Jahrzehnte auf dem Gesamtgebiete der Städteverwaltung gemachten Fortschritten zu verbreiten, wurde diese glückliche Idee begeistert aufgenommen. Man erkannte sogleich, daß eine derartige Ausstellung zugleich die günstige Gelegenheit biete, das allgemeine Interesse für alle gemeinnützigen Bestrebungen der Städteverwaltungen zu wecken und so zur tatkräftigen Förderung derselben anzuregen. Ferner sollte die Ausstellung auch dem Gewerbetreibenden und dem Industriellen Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse für den Bedarf der Gemeindeverwaltung zu zeigen oder zur Darstellung zu bringen. Dieses Projekt fand natürlich bei allen interessierten Kreisen glänzende Aufnahme. Es wurde ein Vorstand und ein Ausschuss gewählt und Einladungen an alle Städte gerichtet, welche mehr als 25 000 Einwohner besitzen. Nicht weniger als 128 Städte sind dieser Einladung gefolgt — gewiß ein glänzender Beweis für das Interesse, welches man dem Unternehmen entgegenbrachte. An der Spitze desselben steht der Dresdener Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat a. D. Beutler, dem man das Hauptverdienst an dem Zustandekommen der Ausstellung zuerkennen muß.

Zu bedauern ist, daß sich jetzt sehr wenig gesehen ist, die Ausstellung populär zu machen; man hat verkannt, dem großen Publikum in schlichten Worten zu sagen, was an interessanten Objekten zu sehen sein wird und auf besonders merkwürdige Objekte aufmerksam zu machen. Der Laie vermag aus allgemein gehaltenen Notizen noch nicht zu entnehmen, wodurch sich diese Ausstellung von früheren unterscheidet, denn schließlich haben wir doch auch auf Welt-, Industrie- und Gewerbeausstellungen die Tätigkeit der Städteverwaltungen kennen gelernt. Man hätte betonen können, daß die Ausstellung hier einmal im Besonderen einen Gegenstand behandelt, welcher schon auf früheren Ausstellungen ein hervorragendes Interesse in Anspruch nahm und gerade das Verlangen geweckt hat, Genaueres über den Betrieb der einzelnen Verwaltungen zu erfahren, gleichsam die Kulissengeheimnisse jedes Ver-

waltungszweiges vor der breiten Öffentlichkeit enthüllt zu sehen. Man hätte auch noch ein übriges tun und auf die reichen Kunstschatze Dresdens hinweisen können — denn dem Ausstellungsbesucher muß man erfahrungsgemäß immer noch ein glänzendes Geschenk mit in den Kauf geben. Man fährt nach Paris, um nicht nur die Weltausstellung, sondern auch die luxuriöseste und leichtsinnigste Stadt der Welt in ihren Höhen und Tiefen kennen zu lernen; man fährt nach Düsseldorf, um mit dem Ausstellungsbesuche eine Rheinfahrt zu verknüpfen, und man reist nach Dresden in der Überzeugung, daß Dresden selbst sich als das schönste Kleinod der Ausstellung offenbaren werde. Ist es denn so verkehrt, ein wenig Stimmung zu machen? Gängt nicht auch unser Vergnügen wirklich zum größten Teil von der Stimmung ab? Verlieren wir nicht den besten Teil des Genusses auf der Reise, im Theater, in Museen und Ausstellungen, wenn wir nicht schon durch die Erwartung der Genüsse in die günstigste Stimmung gebracht und empfänglich gemacht werden? Und auch der Rahmen, in welchem uns das Schauspiel geboten wird, spielt eine gar bedeutende Rolle. Im Theater, im Konzertsaal bildet ihn die Architektur, die Farbenpracht des glänzend beleuchteten Hauses, die verjüngte festliche Menge; bei einer Ausstellung ist die Stadt selbst der Rahmen, und Dresden hat wiederholt den glänzendsten Rahmen rühmlicher Ausstellungen abgeben müssen.

Es sei nun zunächst in großen Zügen mitgeteilt, was uns diese Dresdner Ausstellung bieten wird. Zur Verfügung steht der städtische Ausstellungspark, der von der Stadt Dresden mit einem Kostenaufwande von rund 1 800 000 Mark errichtete massive Ausstellungspalast, sowie verschiedene große und kleinere Hallen, welche letztere nach der Ausstellung wieder entfernt werden. Die gesamte Grundfläche umfaßt etwa 20 000 Quadratmeter. Die Objekte sind zu acht Gruppen geordnet, und zwar sind es folgende:

1. Verkehr, Beleuchtung, Straßenbau und Entwässerung, Brücken und Höfen, einschließlich des gesamten Tiefbau- und Vermessungswesens, der Straßenbahnen usw.,
2. Stadterweiterungen, Baupolizei und Wohnungswesen,
3. Öffentliche Kunst, (Architektur, Malerei, Bilderei usw.),
4. Allgemeine Gesundheit und Wohlfahrt, Polizeiwesen,
5. Schulwesen, Volksbildung,
6. Armenwesen, Krankenpflege, Wohltätigkeitsanstalten und Stiftungen,
7. Rassen-, Finanz- und Steuerverwaltung, städtische Gewerbebetriebe, Grundbesitz, Sparkassen und Leihwesen,
8. Registratur- und Bureauinrichtungen, Beamtenschaft, Statistik und Literatur.

Se nach der Art der Objekte werden dieselben in Natur vorgeführt oder durch Gemälde, Modelle, Zeichnungen dargestellt. Ein besonderes Interesse werden die von einigen Städten und verschiedenen Gewerbetreibenden ausgeführten Straßentreden mit allen charakteristischen Einbauten, wie Schwellen, Rabel, Wasser- und Gasrohre, Bau- und Bewässerungseinrichtungen beanspruchen können. Eine Straßentredenversuchsstrecke wird uns mannigfache Fortschritte auf dem Gebiet des Straßenbahnwesens zeigen, welche wir sonst, selbst bei ständiger Benutzung der Straßenbahnen, nicht kennen lernen, weil sich niemand die Mühe gibt, uns zu unterrichten. Verschiedene Kollektivausstellungen geben uns ein umfassendes Bild von den städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, von den Einrichtungen der Sicherheitspolizei, von dem in jüngster Zeit außerordentlich vervollkommenen Samariterwesen, sowie von den Einrichtungen zum Schutz der Bewohner gegen Rauch- und Staubbelästigung.

Was die gewerbliche Abteilung anbetrifft, so kommen natürlich namentlich das Maschinenwesen und das Bauwesen in Betracht; sie bilden je eine besondere Gruppe dieser Abteilung, während die übrigen Industrien zu einer Gruppe vereinigt sind. Es sind hier mehr

als 300 Gewerbetreibende beteiligt, darunter natürlich viele der namhaftesten deutschen Industriefirmen; denn diese sind es hauptsächlich, welche sich den Erfordernissen der Großstädte anpassen und den meist sehr strengen Kontraktbedingungen zu entsprechen vermögen.

Es geht ohne Zweifel aus alledem hervor, daß die Ausstellung namentlich diejenigen befriedigen wird, welche Fachkenntnis genug besitzen, um den Gegenständen ein ernstes Studium widmen zu können. Der Ausstellungspalast, der in der bekannten Weise von jeder Wunde ein wenig nachgeben möchte und sich mit einem Witz über die Gelegenheit hinwegzusetzen pflegt, in welche ihn eine sehr imposante, aber höchst rätselhafte Maschinengruppe bringt, wird hier kaum seine Rechnung finden. In dessen fehlen doch nicht die üblichen Veranstaltungen, welche auch bei Fachausstellungen zur Belebung des Ganzen, wie zur Erholung der Ausstellungsbesucher dienen — und in einer Ausstellung gibt es bekanntlich immer eine große Zahl von Leuten, welche schon nach einer kurzen Wanderung ganz erschöpft sind und von der Gelegenheit zur „Erholung“ (auf deutsch: Restauration) den ausgiebigsten Gebrauch machen müssen.

Ihnen zum Troste sei nicht verschwiegen, daß im Ausstellungspark oder auch bei ungünstiger Witterung in der neuen Konzerthalle täglich gute Konzerte veranstaltet werden, daß festliche Illuminationen und Feuerwerke in Aussicht genommen sind und daß sogar ein Sommertheater nicht fehlt, welches allerdings — das ist der bittere Kern in der süßen Frucht — nicht nur zur Veranstaltung amüsantester Aufführungen, sondern auch zu wissenschaftlichen Vorträgen dienen wird.

Sehr angenehm wird aber jedenfalls der Aufenthalt im Hauptrestaurant sein, welches auch einen originellen altdeutschen Katschler enthält, der sich hoffentlich auch durch solide altdeutsche Preise und nicht durch raffinierte moderne Ausstattungspreise auszeichnen wird. Das Wort „Hauptrestaurant“ deutet schon an, daß auch die Nebenrestaurants nicht fehlen. Man sei nicht stolz, und beachte sie nach Verdienst.

Obwohl die Vorbereitungen für die Ausstellung in großer Stille betrieben wurden — selbst die Presse wurde nur mit sehr wenigen Nachrichten versorgt — scheint man doch für die am 20. Mai erfolgende Eröffnung der Ausstellung durchaus gerüstet zu sein. Wenn es gut geht, wird sogar am Eröffnungstage schon der Katalog zu haben sein, ich habe wirklich schon ein Stück des Korrekturbogens gesehen. Ich bin in diesen Dingen sehr skeptisch geworden; in Paris fing man gerade an, die Porten der Ausstellung zu schließen, als der letzte Band des Katalogs glücklich die Druckerei verließ. In Düsseldorf hatte uns Herr Scherl zwar mit großer Eiligkeit schon wenige Tage nach Eröffnung der Ausstellung einen diebeiligen Katalog geliefert — aber er war auch danach. Er zeichnete sich durch eine überausende Unübersichtlichkeit des Annonceteils aus — und der war nicht knapp. Der Hauptteil des Katalogs bildete dafür ein wahres Labyrinth. In Dresden wird man uns hoffentlich einen kurzgefaßten, handlichen und gut übersichtlichen Katalog liefern. Leider werden die wichtigen Funktionen dieses Buches nur zu oft von den Ausstellungsleitern verkannt.

Wir schließen hieran die uns vorliegende Meldung über die Eröffnung der Ausstellung. Dresden, 20. Mai. Heute Mittag fand hier die feierliche Eröffnung der Deutschen Städteausstellung in Gegenwart des Königs, des Protectors der Ausstellung, und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses statt. Am Eingang wurde der König von dem Ehrenvorsitzenden Staatssekretär Grafen Poldowski, in Vertretung des Reichskanzlers, und dem sächsischen Staatsminister von Meißel sowie dem Vorsitzenden des Vorstandes Oberbürgermeister Beutler empfangen und in die Rappelhalle geleitet, wo Vertreter der Deutschen Bundesregierungen, des Bundesrats, des Reichstages und des sächsischen Landtages, die Gesandten, die Abgeordneten deutscher und ausländischer Städte, darunter von Wien, Preßburg, Petersburg, Paris, die Spitzen der Be-

hörden und andere versammelt waren. Oberbürgermeister Beutler hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf den König schloß. Nachdem die Ausstellung für eröffnet erklärt worden war, erfolgte ein Rundgang. Um 2 Uhr verließen der König und die Prinzlichen Herrschaften die Ausstellung, auf der 128 Städte und 300 Industrielle vertreten sind. Abend 6 Uhr findet auf Einladung des Rats und der Stadtverordneten im neuen Saale des Ausstellungspalastes ein Festmahl zu etwa 500 Gedecken statt.

Über die der Eröffnung folgende Festtafel und ein Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers wird berichtet:

Dresden, 21. Mai. Heute Nachmittags 5 Uhr fand aus Anlaß der Deutschen Städteausstellung beim König im Residenzschloß Tafel statt, an welcher das diplomatische Korps, die Staatsminister, die abgeordneten Vertreter der Regierungen und Städte, sowie die Vorstandsmitglieder der Ausstellung teilnahmen. Auch der Kronprinz und Prinz Johann Georg nahmen an der Tafel teil.

Dresden, 21. Mai. Vom Reichskanzler Grafen Bülow ist folgendes Telegramm eingegangen: Herr Oberbürgermeister Beutler. Der heutigen Eröffnung der Städteausstellung nicht persönlich betwohnen zu können, bedauere ich lebhaft. Ich bitte dem Vorstand meine aufrichtigen Wünsche für bestes Gelingen der Ausstellung zu übermitteln. Möge sie für die weitere erprobliche Entwicklung unseres blühenden städtischen Lebens von reichem Segen sein und die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllen.

## Bunte Chronik.

Das Opfer einer bureaukratischen Einrichtung im Köpenicker Krankenhaus ist ein Berliner, der Musikerlebe Palm, geworden, der zur Zeit bei einem Köpenicker Musikdirektor Bendt ausgebildet wurde. Als sich bei dem jungen Manne die Anzeichen einer Blinddarmentzündung bemerkbar machten, ließ dieser sofort einen Arzt holen und der Arzt ordnete die Überführung des Patienten zwecks Operation in das Krankenhaus an. Die Aufnahme des Kranken wurde hier aber auf Grund des Reglements verweigert, obwohl der Musikdirektor B. in Köpenick eine bekannte Persönlichkeit ist und einen guten Ruf genießt, so daß wegen der Kosten Schwierigkeiten nicht entstanden wären. Man verlangte eine Bescheinigung des Bürgermeisters, die nicht zu bekommen war, da die Büroräume im Rathaus inzwischen geschlossen waren. Als sich der Zustand des Kranken verschlechterte, wurde noch ein zweiter Arzt geholt und auch die Mutter Palm's traf aus Berlin ein. Nachdem auch der zweite Arzt die Diagnose seines Kollegen bestätigt, und dringend die Überführung in das Krankenhaus befürwortet hatte, machte man nochmals den Versuch, von dem Bürgermeister eine Bescheinigung zu erlangen, daß der Aufnahme des Erkrankten in das Krankenhaus nichts entgegenstehe. In der Wohnung des Stadtoberhauptes wurden die Betreffenden jedoch auf den nächsten Tag verwiesen, wo im Rathaus eine solche Bescheinigung ausgefertigt werden sollte. Am nächsten Morgen vernachlässigte seine Entlieferung. Der Vorfall, der in Köpenick unterzubringen, man schaffte ihn eiligst nach dem Kreiskrankenhause in Scharf, wo ihm aber Hilfe nicht mehr gebracht werden konnte. Er starb kurz nach seiner Entlieferung. Der Vorfall, der Köpenick ziemlich Aufregung hervorgerufen hat, wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden.

Auf allgemeines Verlangen: Letztes Kapitel! Eine angelegene rheinische Zeitung bringt an der Spitze ihres Feuilletons folgende merkwürdige Erklärung: „Bezüglich der laufenden Feuilletonerzählung „Die beiden Merks“ wurde die Redaktion gestern aufmerksam darauf gemacht, daß für zahlreich darin auftretende Personen eine Menge von Zügen verwendet worden ist, die in weiten Kreisen unserer Leser auf bestimmte lebende Persönlichkeiten bezogen werden müßten. Auch bei der weitesten Ausdehnung der Befugnis des Schriftstellers, seine Modelle aus dem Leben zu nehmen,

Aber das alles würde sich später finden.

„Fahre sofort zum Oberkirchenrat und sage ihm, daß seine getragenen Zeiten mit der Depesche des Amtsrichters schon erledigt zu sein scheinen.“ riet seine Frau ihm und er fühlte, wie sie ihn verstand.

„Ich kann nicht fort, die Herren warten auf mich, wir haben mindestens noch zwei Stunden zu arbeiten!“ erwiderte er unruhig, tröstete Frau Klint mit abgerissenen Worten und schied sie endlich fort. Zimmer klarer sah er jetzt, wie sehr er sich durch seine Voreingenommenheit zu Trugschlüssen hatte verleiten lassen.

Solche Momente sind für einen Mann wohl mit das Schwerste, was ihm widerfahren kann. Erna begriff das nur zu gut. Auch sie hatte einen unendlichen Triumph gefeiert, als sie Werner an jenem Ballabend bei ihm selbst so unerbittlich demütigte — das war freilich auch das Einzige, woraus sie sich Werner gegenüber einen Vorwurf zu machen hatte.

Alles Folgende war gegen ihre ausdrücklichen Bemühungen geschehen. Sie sah zu spät ein, daß ein Mann, wie der ihre, nicht nur keine noch so geringe Gunst seiner Gattin — auch aus ihrer Mädchenzeit — einem andern verzeiht, sondern daß die Eifersucht ihm auch die Klarheit des Denkens trübt.

Aber es war jetzt keine Zeit zum Grübeln und zu Selbstvorwürfen.

„Daß mich zu Rothhausens fahren, Ludwig“, schlug sie vor. „Und Du — schreibe Du dem Armlen ein paar Worte — schreibe ihm, daß Licht in das Dunkel kommt. Großer Gott und welches Licht! Sein Schwiegervater der Schuldige!“

Bibell sah schon an ihrem Schreibtische. „Der Schuldige?“ sagte er grimmig. „Der hat sich wohl gebüht, eine nachweisbare Schuld zu begehren. Sein Geld konnte er leihen, wenn er wollte. Und hier wars zu einem guten Zweck, kann er sagen. Wenn der alte Klint jähwachte und ihm Dinge verriet, die ihm nützen konnten — wer kann ihm daraus Vorwürfe machen?“

Erna ließ sich Sit und Mantel bringen. Bibell hatte nur zwei Zeilen geschrieben.

„Das war eine gute Idee, liebes Herz!“ bemerkte er etwas erleichtert, als sie ihm Adieu sagte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

## Im bösen Schein.

Roman von L. Saldheim.

Am andern Tage mit dem Mittagszuge reisten zwei junge Paare von Moordorf nach der Residenz. Die glückliche Gweline hätte gern viele Wochen bei Hans und Elli verweilt, aber dagegen protestierte Ernst von Mering mit großer Energie: „Wir haben nun lange genug Leid getragen, jetzt wollen wir nichts mehr davon wissen. Sei eher die Hochzeit, um so besser.“

Gweline gab ihm freilich mit herzlichem Lächeln recht, meinte jedoch: „Wir werden auch erst uns selber leben können, wenn wir verheiratet und allein sind, denn vorläufig wird Werners Geschäft im Vordergrund stehen.“

Zu derselben Stunde kam eine sehr blasse alte Frau in anständiger, aber beschneidernder Kleidung und hat den Diener Wibell mit bitrender Stimme, sie doch Er. Czallenz zu melden, sie sei die Frau des schwerkranken Revisor Klint.

„Die Herren von der städtischen Brandkasse sind bei Czallenz; er kann Sie jetzt nicht sprechen,“ wies der Mann sie kurz und hochmütig ab.

Da kam eben die junge Gemahlin des Ministers die teppichbelegten Treppen herab und trat zu ihnen. „Gabe ich eben Ihren Namen recht gehört? Sie sind die Frau des Revisor Klint?“ fragte die Dame lebhaft. „Und Sie wünschen zu meinem Gatten vorgelesen zu werden?“

Die ängstlichen scheuen Blicke der unendlich leidend aussehenden Frau schienen in den Augen der bormehmenden Dame eine aufgeregte Teilnahme zu lesen, die ihr Mut machte — wer erklärt diese oft so rätselhaften Regungen der Menschenseele? — Denn plötzlich faßte sie die Hand der jungen Frau und flüsterte mit tonloser Stimme:

„Ach, wenn Czallenz die große Gnade haben wollten! Ich bin vor Schrecken und Angst halb tot und wenn ich vor dem Herrn Minister stehe und — o Gott, wie unglücklich bin ich. Ach, Czallenz, Gott wolle Ihnen tausendfach vergelten, wenn Sie ein gutes Wort für uns —“

Das hervorbrechende fassungslose Schlußzen ersuchte jedes weitere Wort der armen Frau.

Erna von Bibell hatte bereits durch einen Wink den Diener entfernt, jetzt nahm sie die Weinende an der Hand.

„Den Gottessegen werde ich mir verdienen. Kommen Sie mit mir, Frau Klint, denn auf meinen Mann müssen Sie heute lange warten,“ sagte sie mit bezaubernder Freundlichkeit, aber auch in offener Aufregung.

In ihrem Zimmer angelangt, trat sie dann dicht vor die nach Mut ringende Frau und blickte sie fest an.

„Sie kommen von Ihrem Mann? Sagen Sie mir offen und ehrlich die Wahrheit, Frau Klint. Nur vollste Offenheit kann Ihnen nützen! Hat Ihr Mann von Herrn von Wehlheiden Geld bekommen?“

„Ja, ach ja, Czallenz! Aber, Gott ist unser Zeuge, daß wir keine schlechten Menschen sind. Da waren die fünf Kinder, die wir alle verlor und ernährt sein, und die Einnahme ist so klein. Viele, viele Jahre haben wir uns ehrlich durchgeschlagen, Gott weiß es! Nun waren da die lieben begabten Jungen — und ein Lehrer nach dem andern sagte uns, sie müßten was Rechtes werden, sie hätten das Zeug dazu, wir sollten doch sehen, daß wir sie studieren ließen. Und einer wie der andere sprach von nichts als von Pastor und Doktor werden. Na, und da ließ sich mein Mann das Geld, er wollte die Jinsen zahlen, die Jungen sollten später das Kapital selber abverdienen. Das ging ja auch freilich mit redter Not, unsere Köcher halfen mit. Ach, Czallenz, wenn Sie wüßten, wie unsereinen zu Mute ist! Und wie mir mein Herz weh tut um unsern ehrlichen Namen! O Gott, der war ja unser Einzigstes!“

„Ich glaube es, Frau Klint! Aber sehen Sie, da ist ein anderer, ein Herr von der Regierung, in Verdacht gekommen. Ihr Mann hätte das nicht dulden dürfen! Alles andere hätte man verzeihen können —“

„Das wollte er ja auch nicht, als er sich aber heimlich eines Abends zu Herrn von Wehlheiden geschlichen hatte, da sagte ihm der, keinen Laut sollte er sagen, sein Schwiegerjohn würde schon frei werden, das müßte doch mit dem Rudud gehen, wenn die alberne Geschichte nicht totzumachen wäre. Keine Silbe dürfe mein Mann verraten, denn sonst sei ihm das Zuchtthaus sicher. Und als mein Mann in der Angst rufte: „Aber Sie haben mich doch gezwungen, gnädiger Herr,“ da lachte der so von oben herab und spricht nur ein Wort: „Wehe!“

Die Frau schluchzte krampfhaft.

halten wir ein derartiges Verfahren für unzulässig und stellen deshalb, unter dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall, den Druck der genannten Erzählung ein."

Die beste Begründung für eine Ehecheidung dürfte sich unlängst eine in der New Yorker Gesellschaft wohlbekannte Dame geleistet haben. "Em. Schmürden", sagte die zart besetzte Vertreterin des schönen Geschlechts, "würden mir durch die Gewährung meiner Bitte in der Tat eine große Günst erweisen. Als ich meinen Gatten heiratete, paßte sein glänzend rotes Haar wunderbar zu der Dekoration meines Hauses, aber vor einiger Zeit habe ich alles neu tapezieren und meine Möbel frisch überziehen lassen; fast alles grün, und nun fehlt sein rotes Haar geradezu schrecklich darin aus. Sie können sich denken, wie entsetzlich es für mein sensitives Nervensystem ist, seine geranium-farbenen Locken gegen einen grünen Polsterüberzug abstecken zu sehen. Ich habe ihm anheimgestellt, sein Haar färben zu lassen, aber er sagte, er wolle lieber sterben, und so bleibe mir weiter nichts übrig, als ihm gefesselterweise den Laufpaß zu geben." Der Richter schlug schließlich vor, die Möbel wieder anders überziehen zu lassen, aber die Dame wollte nichts davon hören, weil sie "rot so grünlich satt hatte", und so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Ehecheidung. Vielleicht entschließt sich der Herr Gemahl dazu, seine Haare grün färben zu lassen.

Gehen wir einem kalten Sommer entgegen? Diese Frage drängt sich, so schreibt die "Post", auf, wenn man die fortwährenden Berichte von Schiffsführern über Eisberge im Atlantischen Ozean sieht. Erst im April waren eine Unmenge Eisberge beobachtet worden, so allein von dem Schnelldampfer "Deutschland" etwa 200, und jetzt erhält die "Forenede Dampfschiffahrt" in Kopenhagen die Nachricht, daß laut einer Drahtmeldung aus Neufundland eine neue Eisstrift von Bergen und Schollen südwärts gehe. Überhaupt treten die Eisberge in diesem Jahre um einen Grad oder gar 1 1/2 Grad südlicher als sonst auf. Manche Dampfer sind tagelang durch Eismassen gefahren und mitunter förmlich vom Eise eingeschlossen worden, auch einige Zusammenstöße zwischen Schiffen und Eisbergen traten ein, die indessen glücklich verliefen, wenigstens liegen bis jetzt keine Meldungen über ernste Unfälle vor. Die transatlantischen Dampfer haben schnell den Verhältnissen Rechnung getragen und den Kurs nach und nach nach südlicher als sonst genommen. Nun deutet das massenhafte Auftreten der Eisberge, die, soweit sie im Atlantischen Ozean vorkommen, ausschließlich vom grönländischen Inlandeis stammen, auf milde Witterung in den Polargebieten hin. Herrscht aber dort mildes Wetter, das die Lösung größerer Eismassen als sonst bewirkt, dann verlegt das nördliche Europa einen kalten und regenreichen Sommer zu bekommen. Auch im übrigen müssen in der Eisregion abnorme Verhältnisse gemein sein, dies beweist das massenhafte Erscheinen von Seehunden an den nördlichen Küstenstreifen Norwegens im letzten Winter und gleichzeitig das Fernbleiben der Fischschwärme, das in der norwegischen Fischereibekämpfung eine wahre Panik hervorrief. Endlich traten in diesem Jahre an den Küsten Finnlands die Weißwale, die echte Polartiere sind, in großen Massen auf. Robben und Weißwale sind in der kalten Strömung in ihrem Element, während Heringe und Dorsch die Strömung meiden. Folglich müssen bei Norwegen eigentümliche Strömungsverhältnisse geherrscht haben. In Norwegen schwebte man lechzend schon in größter Angst, daß gar eine neue Eiszeit hereinbrechen würde, dank den Mitteilungen eines Berichtserstaters, der den bekannnten Zoologen Professor Sars wegen des Erscheinens der Weißwale ausgefragt und eine überzählige hingeworfene Bemerkung des Professors für bare Münze genommen hatte. Braucht man sich auch wegen einer Eiszeit keine Sorge zu machen, besonders, da sich eine solche auf alle Fälle erst in Tausenden von Jahren vollziehen kann, so zeigt das Polargebiet doch Erscheinungen, die keinen guten Sommer versprechen.

Montreal, 20. Mai. In St. Hyacinthe, 40 Meilen von hier, wurden heute Nachmittag 200 Gebäude, darunter viele Fabriken durch Feuer zerstört.

### Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Zu den Kur- und Bädern, welche durch ihre hervorragende Heilkraft ihrer Quellen, ihre herrliche Lage, sowie ihren vorzüglichen Gesundheitszustand eine bevorzugte Stellung einnehmen, gehört unweit Warmbrunn, auch das "Schleifische Teich" genannt. Die Saison hat am 1. Mai begonnen und dauert bis zum 30. September. Warmbrunn ist kein Luxusbad, immerhin wird aber fortgesetzt für Zerstreuung und Unterhaltung durch tägliche Promenaden, Früh-, Nachmittag- und Abendkonzerte, gute Theateraufführungen, prachtvolle Lawn-Tennis- und Croquet-Spielfläche usw. hinreichend Sorge getragen. Die Kur- und Bädertage sind verhältnismäßig sehr gering. Prospekte verleiht auf Wunsch die Badeverwaltung in Warmbrunn, sowie die Allgemeine Bäder-Verkehrsanstalt in Berlin W. 7, Neustädtische Kirchstraße 15 und deren Zweigbüreau in allen größeren Städten.

Das Germanenbad, Kur- und Wasserheilanstalt bei Bad Landeck i. Schl. liegt in reiner Wald-Söhlenluft und bietet diese Gebirgsalpe wie die sorgfältige ärztliche Leitung und gute Pflege - zu solidem Preis - eine gute Gewähr für besten Erfolg.

Königliches Nordseebad Nordberney. Königlich Badeverwaltung, Gemeindeverwaltung und die Insulaner sind eifrig tätig, alles zum Empfang der Badegäste herzurichten und verschiedene Neuerrichtungen werden das Lob der Besucher hervorruhen, wie die Erbauung eines zweiten Badehauses am Herrenbade-Strande, die Erbauung eines neuen Musikpavillons im Kurgarten u. a. m. Auch die Verbindungen nach Nordberney sind dank der Einlegung mehrerer neuer Badeschnellzüge erheblich günstiger. Der soeben in neuer Auflage erschienene Führer von Nordberney bietet in gedrängter Kürze alles für Kurgäste Wissenswerte. Auch die in fast allen größeren Städten Deutschlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder geben den Führer unentgeltlich ab.

See- und Seebad Swinemünde. Einen einwandfreien Beweis für die wachsende Beliebtheit des Bades bietet die Tatsache, daß trotz der allgemeinen Geschäftsflaute und der ungünstigen Witterung in der Kurzeit 1902 die Zahl der Badegäste um mehrere Hundert gestiegen ist. Das kann nicht wunder nehmen, wenn man sich die malerische Lage der Stadt vergegenwärtigt, von der aus man die Schönheiten der Ostsee teils unmittelbar genießen, teils ohne große Mühe erreichen kann. Und dann die natürlichen Kur- und Heilmittel: See- und Seebäder, See- und Waldluft! Die Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse sind gut und nicht teuer. Wer sich des Näheren über das Bad orientieren will, lasse sich von der Badeverwaltung oder den vielen Aus-

kunftsstellen des Ostseebäderverbandes den geschmackvollen Badeführer kommen.

Das christliche Krankenhaus nebst Kinderheilstätte Silesia in Kolberg gewährt auch zahlenden Kurgästen Wohnung, Verpflegung und Seebäder. 1902 befanden sich in Silesia überhaupt 167 Erwachsene und 253 Kinder. Von den Kindern der Kinderheilstätte sind 222 geheilt, bezw. wesentlich gebessert und 32 mit geringem Erfolge entlassen. Die Visage und Beaufsichtigung der Kinder und der Kranken überhaupt ist Diakonissen anvertraut. Eltern, welche ihre Kinder nicht begleiten können, dürfen dieselben getrost der Anstalt überlassen. Die Kurzeit beginnt in diesem Jahre mit dem 19. Mai und währt bis Ende September. Prospekte werden durch den Vorstand, insbesondere Pastor Liebe, verleiht. Es liegt uns der soeben erschienene 24. Monatsheft umfassende Prospekt des Ostseebades Silesia vor. Dend, Ausstattung und Inhalt machen einen recht vornehmen Eindruck und die zahlreichen Bilder bestätigen voll und ganz die Angaben der Diakonissen über die Lage von Silesia. Hervorzuheben sind namentlich die das Strandleben darstellenden Gärten und Buntbrunnen. Im ganzen ist dieser Prospekt ein Beweis der Nützlichkeit der Silesiaer Badeverwaltung, die mit dieser künstlerischen Leistung sicher zahlreiche neue Gäste ihrem berühmten Seebade gewinnen wird.

### Volkswirtschaft.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Die am 16. Mai abgehaltene Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluss und die Verteilung des Reingewinns nach dem Vorschlage der Verwaltung. Demnach werden den mit Gewinnanteil Versicherten der Gesellschaft 5,854,524 Mark oder rund 94 Prozent des maßgebenden Überschusses von 6,244,595 Mark als Gewinnanteile und Zinsen überwiesen, wodurch die lediglich zur Verteilung von Dividenden bestimmte Gewinnreserve auf 18,943,147 Mark angewachsen ist. Diese Ergebnisse des verfloffenen Jahres zeugen von der günstigen Weiterentwicklung der Germania, von der außerordentlich vorteilhaften Beteiligung der Versicherten am Reingewinn, die um so wertvoller ist, als die Versicherten der Germania von der den Mitgliedern von Gegenseitigkeits-Gesellschaften drohenden Nachschußpflicht ausgeschlossen sind, und der unbedingten Sicherheit, die von ihr für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen geboten wird.

Vereinigter Beamtenverein in Hannover. Lebens-, Kapital-, Unfall- und Militärdienste, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. w. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Nebastreuer, Ingenieure und geprüften Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und in Folge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende April 1903: 65 981 Versicherungen über 235 618 500 Mark Kapital und 622 867 Mark jährliche Rente. Reiner Zugang vom 1. Januar bis Ende April 1903: 1560 Versicherungen über 6 744 150 Mark Kapital und 32 190 Mark jährliche Rente. Vermögensbestand: 75 100 000 Mark.

### Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Tischlergehilfe Franciscus Urbanski, Helena Wozniak, beide hier. Bergmann Anton Klein, Amalie Weimar, Stanislawa Danasta, hier. Klavierstimmer Wladislaw Wozniak, Josepha Kaubitz, beide hier. Arbeiter Johann Sawaszi, Marianna Wozniak, beide hier. Schutzmann Wilhelm Riebel, Hamburg, Ida Paul, hier.

Geburten: Arbeiter Eduard Schwandt 1 S. Arbeiter Josef Kuszajewski 1 T. Wirtschaftsinспектор Sigismund Hoffmann 1 T. Arbeiter Ferdinand Rüdiger 1 S. Löffelmeister Gustav Rittau 1 S. Arbeiter Martin Dietrich 1 S. Kaufmann Karl Gutschmuths 1 S. Gewerbe-Inspektionsassistent Dr. phil. Peter Brandes 1 S.

Sterbefälle: Renz Eisenbahntelegraphist Hermann Gräfenhain 61 J. Helene Tucinski 11 J. Unteroffizier Hermann Dahle 26 J. Kaufmannwitwe Laura Wielenberg geb. Kieper 75 J. Erich Seebach 5 Mon. Johanna Knichs geb. Kaulzig 27 J. Hütchergehilfe Karl Hier 39 J. Wilhelmine Hoffmann, ohne Gernbe, 60 J. Emil Stengel 1 Mon. Christiane Sobidjenski geb. Vetter 56 J. Aufwärterin Helene Hinz 29 J. Otto Krowatze 9 J.

### Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote: Arbeiter Emil Wanske, Alwine Freer, beide Karlsdorf. Handels- und Landwirtschafsgärtner Kurt Heidenhain, Elbing, Antonie Matuschek, Schönborn.

Geburten: Waldarbeiter Johann Salaber, Rintau 1 T. Waldarbeiter Johann Koczynski, Groß-Bartel 1 S. Eigentümer Ernst Siedel, Jagdschütz 1 T. Arbeiter Karl Schulz, Jagdschütz 1 T. Arbeiter Michael Zielinski, Schwedenhöhe 1 S. Pantoffelmacher Wilhelm Kramer, Schwedenhöhe 1 T. Arbeiter Peter Glominski, Hohenholm 1 T. Arbeiter Johann Krüger, Schönborn 1 T.

Sterbefälle: Helene Thiel, Schwedenhöhe 10 Mon. Franz Wiczorowski, Schwedenhöhe 3 Mon. Arbeiterwitwe Karoline Wiffel geb. Marks, Schönborn 63 J.

### Anmeldungen beim Standesamte zu Schlenzen

Aufgebote: Obersteller Wladislaw Chudiszejewicz Bromberg, Wanda Danielski, Schlenzen. Buchhandlungsgeselle Friedrich Gemeinhart, Bromberg, Maria Moerschner, Schlenzen.

Geburten: Ziegler August Goebe, Schlenzen 1 S. Buchhalter Otto Höhne, Schlenzen 1 S. Rangiermeister Richard Renz, Schlenzen 1 S. Ziegler Georg Jieleler, Jägerhof 1 S. Arbeiter Johann Gurski, Schlenzen 1 S. Dreher Hyronimus Szydrynski, Schlenzen 1 S. Arbeiter Albert Wigant, Jägerhof 1 T. Arbeiter Anton Hill, Schlenzen 1 S. Arbeiter Hermann Kiesel, Jägerhof 1 T. Rangiermeister-Diktator Otto Baniak, Schlenzen 1 S. Arbeiter Gustav Projahn, Jägerhof 1 S. Schloffer Karl Hempel, Schlenzen 1 S. Arbeiter Stefan Siwert, Schlenzen 1 T. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Eugen Neumann 1 T. gepr. Lokomotivheizer Richard Wolke, Schlenzen 1 S. Arbeiter Friedrich Maas, 1 S. Arbeiter Paul Lesniewski, Jägerhof 1 S. Eisenbahnbremser Hermann Karow, Schlenzen 1 T. Zwei uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Olga Rafowksi geb. Böhle, Schlenzen 33 J. Wladislawa Franciszkiewicz, Schlenzen 5 Wochen. unehelich. Gmelinde Sperling, Schlenzen 8 J. Bahnwärtter Friedrich Hubitz, Schlenzen 64 J. Restaurateurfrau Gertrude Kanger geb. Hundt, Schlenzen 50 J. Erich Böller, Schlenzen 11 Mon. Eva Manikowski, Schlenzen 4 Wochen.

### Anmeldungen beim Standesamte zu Brinzenthal

Aufgebote: Schuhmacher Gustav Stephan, Cöln a. Rhein, Minna Winter, hier.

### Anmeldungen beim Standesamte zu Schulz

vom 3. bis 16. Mai 1903.

Eheschließungen: Banbeamter Carl Fischer, Breslau, Agnes Fischer hier.

Geburten: Arbeiter Heinrich Krüger 1 S. 1 T. Weizer Wilhelm Wendland, Rabott 1 T. Arbeiter Johann Hilt 1 T. Stellmacher Julius Lange 1 S. Witwe Martha Bogas 1 S. Polzeiergeant Hermann Dahmann 1 T. Arbeiter Gustav Wagner 1 S. Schlosser Emil Dallig, Rodgortz 1 T. Geschäftsführer Johann Heise 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Hermann Krüger 1 S. Emma Krüger 1 S. Arbeiter Heinrich Schwante 48 J.

### Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)

Ingenieur Blasendorf, Berlin. Diector Maach, Berlin. Rittergutsbesitzer Alban, Bremen. Regierungslandmesser Schlossmann, Köslin. Direktor Koch, Danzig. Direktor Junt, Danzig. Redakteur Köhler, Berlin. Ingenieur v. d. Heide, Berlin. Die Kaufleute Weller, Stein, Kewin, Gumbert, Mimann, Rafos, M. Bremen. B. Bremen. Wertheimer, Weinhold, Feuerstein, Widagel, Sobelwa, Alexander, Schreiber, Berlin. Bahnd. Dresden. Goldschmidt, Allenstein. Birna, Petersburg. Lewy, Malten. Tadjowski, Helgoland. Silbermann, Kreuzburg. Tahn, Magdeburg. Chippers, Bremen. Kranski, Riela. Müller, Borna. Poljani, Rostock. Witzwar, Sonderhausen. Croner, Salzburg. Schwarz, Köln. Riemann, Bremen. Stern, Gießen. Helle, Fürstberg. Siebert, Cassel. Schmolle, Altona. Siebe, Borna. Gronwald, Allenstein. Rölch, Köslin. Ritz, Allenstein. Alth, Jordon. Schulz, Dresden.

### Handelsnachrichten.

Königsberg, 20. Mai. Weizen russischer Kau, geringe Qualitäten schwer verkauft, hochbunter - M., hunder - M., roter - M. - Roggen russ. unbedeutend, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, 650 Gr. mit Geruch und abfallend 116, 703 Gr. Konsum 125 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, - M. - Hafer geringer niedriger und sehr schwer veräußert, inländischer 110, 116, 118, 119 M. - Wetter: Bedeckt. - Wind: W. - Thermometer: + 12 Grad R.

Magdeburg, 20. Mai. (Fremdenbericht.) Kornzuder 88 Prozent ohne Sac - Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac - Schilf. Vorratssubstanz I. ohne Sac 30,07 1/2. Kristallzucker I. mit Sac 29,82 1/2. Gem. Raffinade mit Sac 29,82 1/2. Gemahl. Mehl I. mit Sac 29,32 1/2. - Roggen 1. Produkt Transito f. an Nord Hamburg per Mai 16,75 Gd., 16,85 Br., - bez., per Juni 16,80 Gd., 16,90 Br., - bez., per August 17,15 Gd., 17,20 Br., 17,17 1/2 bez., per Oktober-Dezember 18,10 Gd., 18,15 Br., 18,15 bez., per Januar-März 18,45 Gd., 18,50 Br., - bez. - Schwächer.

Danburg, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holländischer u. mecklenb. 158-162, Nord Winter Nr. 2 April-Bladung 131,00. - Roggen fest, südruss. ruhig, 9 Bund 20/25 April-Bladung 103-105, holsteinischer und meckl. 130-140. - Mais fest, - Amer. mixed per Mai 92,50-94,50. - Hafer ruhig. - Gerste fest. - Müßel fest, loco 50,00. - Spiritus (unversteuert) ruhig, per Mai 15,00 Br., 14 1/2 Gd., per Mai-Juni 15,00 Br., 14 1/2 Gd., per Juni-Juli 15,00 Br., 14 1/2 Gd., per Juli-August 15,00 Br., 14 1/2 Gd. - Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sac. - Petroleum fest, Standard wüste loco 7,40. - Wetter: Teilweise bewölkt.

Rölln, 20. Mai. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Müßel loco 52,00, per Oktober 51,50. - Wetter: Heiter.

Reß, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per Mai 7,67 Gd., 7,68 Br., per Oktober 7,39 Gd., 7,40 Br. - Roggen per Mai - Gd., - Br., per Oktober 6,44 Gd., 6,45 Br. - Hafer per Mai 5,89 Gd., 5,90 Br., per Oktober 5,48 Gd., 5,49 Br. - Mais per Mai 6,43 Gd., 6,44 Br., per Juli 6,43 Gd., 6,44 Br. - Rohtraps per August 12,45 Gd., 12,55 Br. - Wetter: Teilweise bewölkt.

Petersburg, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco - - - Roggen loco 7,60. - Hafer loco 6,30 bis 6,60. - Weizen loco - - - Hafer loco - - - Talg loco - - - Wetter: Bewölkt.

Paris, 20. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 25,10, per Juni 24,90, per Juli-August 24,10, per September-Dezember 22,60. - Roggen ruhig, per Mai 17,90, per September-Dezember 16,40. - Weizen matt, per Mai 33,50, per Juni 33,60, per Juli-August 33,30, per September - Dezember 31,00. - Müßel ruhig, per Mai 53,50, per Juni 54,25, per Juli - August 54,50, per September-Dezember 55,50. - Spiritus matt, per Mai 46,50, per Juni 46,50, per Juli-August 46,25, per September-Dezember 39,50. - Wetter: Schön.

Amsterdam, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. - Roggen auf Termine geschäftslos, per Mai - - - per Oktober - - - Müßel loco 26 1/2, per Mai - - - per Sept.-Dez. 25 1/2.

London 21. Mai. An der Röhle 1 Weizenladung angeboten. - Wetter: Schön.

London, 21. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen ruhig bei keinem Geschäft, englischer stetig, amerikanischer und Donauer Mais stetig, amerikanisches Mehl fest, englisches stetig, Gerste und Hafer stetig.

New-York, 20. Mai. (Warendericht.) Baumwollenpreis in New-York 12 1/2, do. für Lieferung per Juli 11,25, do. für Lieferung per September 9,99. Baum-

wollenpreis in New-York 11 1/2. - Petroleum Standard white in New-York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 9,95, do. Moke u. Brothers 9,60. - Mais Tendenz - do. per Mai 56 1/2, per Juli 52 1/2, per Septbr. 50 1/2. - Roter Winterweizen loco 83, Weizen per Mai 83 1/2, do. per Juli 79 1/2, do. per September 76 1/2, do. per Debr. 77 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. - Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Nr. 7 per Juni 3,75, per August 3,95. - Mehl Spring-Weat clear 3,05-3,10, Zuder 3 1/2, Rinn 29,45-29,65, Kupfer 14,75, Sped. Horth clear 9,50-9,62, Port per Juli 17,70.

New-York, 21. Mai. Weizen per Mai - - - D. 83 1/2 C. per Juli - - - D. 78 1/2 C.

Franfurt a. M., 20. Mai. (Effekten- u. Sozialstat.) Oesterr. Kreditaktien 210,70, Franzosen - - - Lombarden 15,00, Deutsche Bank - - - Diskonto-Kommandit 187,60, Dresdner Bank - - - Berliner Handels-Gesellschaft - - - Bochumer Gußstahl 179,80, Gelsenkirchen - - - Harpener 183,05, Portugiesen - - - Italiener - - - Schweizer Simploab. 101,80, Schudert 96,25, Nationalbank für Deutschland 120,00, Concordia 308,25. - Befestigt.

Wien, 20. Mai. Ungarische Kreditaktien 731,00, Oesterr. Kreditaktien 669,50, Franzosen 682,00, Lombarden 51,50, Elbethalbahn 431,00, Oesterr. Papiere-rente 100,65, Oesterr. Kronenrente 101,05, Ungarische Kronenrente 99,45, Marknoten 117,17, Bankverein 486,00, Länderbant 411,00, Buschler. Lit. A. - - - Türkische Note 118,50, Bräuer - - - Alpine Montan 388,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,25, Tabakaktien - - - Still.

Paris, 20. Mai. 3proz. Rente 97,90, Italiener 103,80, 3proz. Portugiesen 32,25, Spanien ähnlere Anleihe 88,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,40, do. Gr. D. 30,15, Türkische Note 126,25, Ottomanbank 597,00, Rio Tinto 1269, Suezkanalaktien 3859. - Fest.

### Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Caracas, 22. Mai. General Matos soll nach der Röhle auf Coro zu geflohen sein.

Nach Schluß der Redaktion.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Auffassung der Porte, daß das Vorgehen gegen die albanische Opposition im Vilajet Usakib nach dem Einmarsch in Nefes auf beendet anzusehen sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Schahi Pascha mußte mit einer Brigade nach dem Gebiet des Stammes Neta, südlich von Diawona, abgehen. Eine gleiche Expedition dürfte in dem Gebiet des Stammes Hafit, südlich von Diawona und des Stammes Sum, südlich von Bizrend notwendig werden, trotzdem die Unterwerfung aller 3 Stämme angezeigt war.

### Börsenbefehle.

Berlin, 22. Mai, angekommen 3 Uhr 20 Min.		Kurs vom 20. 22.		Kurs vom 20. 22.	
Amtliche Notiz		3 1/2 % Bromb.			
Russ. Nat. Cassa	216,30	Stadantleihe	99,60	99,50	
3 1/2 % Reichs-Anl.	91,90	4 1/2 % Bromberger			
3 1/2 % do. do.	102,40	Stadantleihe	103,80	103,80	
3 1/2 % do. conv.	102,40	4 1/2 % Bomm. Hyp.			
3 1/2 % Br. Com.	91,90	Banabstf.			
3 1/2 % do.	102,10	3proz. Salzbg.	113,50	113,50	
3 1/2 % do. conv.	102,10	Dist. Commid.	187,60	186,80	
4 1/2 % Pol. Pdbf.	102,10	Verl. Handels-Ges.	155,70	155,00	
3 1/2 % do.	100,10	Deutsche Bank	210,10	210,30	
3 1/2 % do. C.	100,00	Oesterr. Credit		210,30	
3 1/2 % alte II	100,10	Lombarden	15,00	14,90	
3 1/2 % alte I	100,10	Laubhütte	219,25	218,75	
" I B.	99,75	Harpener	182,25	182,40	
3 1/2 % alte II	99,70	Dtfr. Südbahn	108,75		
3 1/2 % neue II	99,70	Italiener 4 1/2 %			
3 1/2 % alte I	99,50	Verbal-Disk.	3 1/8	3 1/8	
" II	99,50	Spiritus 70er			
" neue II	99,40	50er loco			
		Umsatz:			
		Tendenz: schwach			

### Danzig, 22. Mai, angekommen 1 Uhr 40 Min.

Weizen: Tendenz: unbedeutend 20. 22.

bunter und hellfarbig - - - - - 164

hochbunter und weißer - - - - - - - -

Roggen: Tendenz: unbedeutend

Loco 714 Gr. inländischer 123-26 124-26

Loco 174 Gr. transit 92 91

### Gestickte Blousen

ca. M. 80.-. Frants und schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen, umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. (82)

### Subhastations-Kalender.

Vom 18. Mai 1903. - Mitgeteilt von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Das Grundstück gehörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft am	Größe des Grundst. (Gektar)	Gründ. neu-erz. ertrag	Geldwert
<b>Regierungsbezirk Bromberg.</b>						
Restaurateur Wolf Röhr, Ehl.	Bromberg	bas. Glasbathmarkt 2	25. Juni 10.	0,0580	-	5320
Lifischer Friedrich Bufe, Ehl.	Bromberg	Jordon	6. Juni 9 1/2.	0,6790	0,81	105
Eigentümer Max Reih, Ehl.	Bromberg	Ndr.-Strelitz	23. Juni 10.	8,7950	326,37	165
Gärtner Albert Manzel, Ehl.	Bromberg	Jägerhof	23. Juni 9.	2,6847	13,59	180
Eigentümer Gustav Rathke	Erin	Neutrichen	22. Juni 10.	2,8210	18,57	-
Reinhold Hoffmann, Ehl.	Snowrazlaw	bas.	10. Juni 9.	5aus	-	262
Friedr. Schaps, Ehl.	Snowrazlaw	bas.	27. Juni 9.	-	-	3580
Franz Woller, Ehl.	Snowrazlaw	bas.	30. Juni 9.	0,1560	5,88	1699
Bädermeister Albert Mantgen, Ehl.	Snowrazlaw	bas.	7. Juli	0,0427	-	3400
Jgnaz Kulczynski, Ehl.	Snowrazlaw	Basikono	9. Juni 9.	1,5315	18,96	96
Widner Robert Kempf	Snowrazlaw	Johanneshal	9. Juni 11.	5,0850	24,03	36
Josef Stamm, Ehl.	Snowrazlaw	Stonsk	25. Juni 9.	24,0783	279,60	120
Giegura, Ehl.	Snowrazlaw	Jacowo	25. Juni 11.	0,7690	13,44	75
Johann Szarar, Ehl.	Snowrazlaw	Chelmce Dorf	4. Juli 9.	0,4180	10,17	210
Domschke Johanna Sindzinski, Ehl.	Snowrazlaw	Stonsk	4. Juli 9.	16,1239	85,86	45
Gustav Miels, Ehl.	Kolmar	bas.	27. Juni 9.	5aus	-	286
Kalmar	Kolmar	Budfir	20. Juni 9.	5,6430	36,51	75
Margonin	Mogilno	Smolach	6. Juli 9.	1,5580	10,02	204
Mogilno	Mogilno	Snita	6. Juli 10.	11,2967	68,10	90
Johann Szapper	Mogilno	(palendzka)	22. Juni 10.	14,3590	194,22	105
Gastwirt Friedrich Schewe, Ehl.	Rafel	Radniow	8. Juli 10.	1,0070	9,87	1197
Zimmermeister Robert Mahnlopf, Ehl.	bas.	Prottschen	5. Juni 10.	0,2630	2,04	1985
Zimmermeister Robert Mahnlopf, Ehl.	bas.	bas.	5. Juni 10 1/2.	0,2120	1,05	1890
Zimmermeister Robert Mahnlopf, Ehl.	bas.	bas.	9. Juni 10.	0,0845	-	715
Arbeiter Richard Neumann, Ehl.	Schönlanke	bas.	18. Juni 9.	3,9220	4,05	60
Arbeiter Josef Weja, Ehl.	Schublin	bas.	26. Juni 9.	0,0136	-	105
Grundbesitzer Karl Prahl, Ehl. u. Migl. (A)	Erremsien	Kleinisdorf	1. August 9 1/2.	34,4620	266,28	195
Wirt Wladislaw Wroz, Ehl.	Erremsien	Strzawo fir.				
Boas Aron Bariski, Ehl.	Wilawce	bas.	11. Juli 9.	30,2100	280,44	36
Wirt Thomas Rypczanski	Witkowo	bas.	9. Juni 10.	0,0136	-	90
Witwe Ursula Kucinska u. Kinder	Wongroiwitz	bas.	17. Juni 10.	18,1520	122,46	75
	Znin	bas.	22. Juni 9.	1,8040	16,77	1370
	Znin	Bahnhofstr.				

A bedeutet Auseinanderlegung in Erbschaftsangelegenheiten.

